Nr. 230.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 30. September 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Kein Tag ohne schwere Kämpfe.

Des großen Krieges ewig gleichgestellte Uhr hält unsere braven Truppen im zwangsreichen Gleise eines beispiellosen Ringens. Kein Tag ohne schwere Kämpfe — das ist und bleibt ihr hartes Los, zumal in diesen Zeiten der Entwicklung, wo sie Amboß sein müssen und selten Hammer können, da ihnen die Morgenröte des heißersehnten Bewegungskrieges noch immer nicht anbrechen will. Trotz aller Schlichtheit, trotz der militärischen Knappheit tragen die Berichte General Ludendorffs dieser Stimmung Rechnung und muten uns an wie markige Strophen eines Heldenliedes. Zwischen ihren Zeilen kommt bald laut, bald leise das stolze Mitgefühl und die ungeteilte Anerkennung, die die Führer ihren Soldaten zu zollen haben, zu ihrem vollen Rechte. Was der Soldat leisten muß unter den schwierigsten Verhältnissen, erhellt aus der bündigen, aber inhaltsschweren Bemerkung, mit der der Tagesbericht vom 28. September den Eisenhagel in der Picardie veranschaulicht: Nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungsfeuer haben die Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe zwischen Ancre und Somme erneuert. Trotz alledem vermochten es die Feinde wiederum nicht, die elastische Front der Unseren zu zerreißen. Artillerie, Flieger und Fußvolk wetteiferten in heldenmütigem Ringen. Unerreicht sind diesmal die feindlichen Verluste im Luftkriege: 55 Flugzeuge in den 5 Tagen seit dem 22. September. Leider ist aber auch auf unserer Seite ein besonders schmerzlicher Verlust zu beklagen. Leutnant Wintgens ist seinen Kameraden Immelmann, Parschau und Fahlbusch in die Ewigkeit gefolgt, nachdem er noch am Sonntag seinen 20. Gegner abgeschossen hatte.

Vortreffliche Ergänzung fanden die Abwehrkämpfe des Westens in den Abwehrerfolgen des Ostens. Nicht unbedeutende Frontverbesserungen wurden von uns westlich Luzk bei Korytnica und zwischen der Narajowka und der Zlota Lipa erzielt. Korytnica gelangten die Gegenangriffe der Truppen des Generals v. d. Marwitz ein beträchtliches Stück über die ursprünglichen Stellungen hinaus; äußerer Lohn waren 2800 Gefangene, ein Geschütz und 17 Maschinengewehre. Auch östlich der Narajowka wurde unsere Linie vorgeschoben, was dem Gegner 130 Gefangene und 4 Maschinengewehre kostete.

Dort aber, wo strategische Bewegung mit politischer Abrechnung Hand in Hand geht — gegen Rumänien — nehmen die Dinge ihren stetigen günstigen Verlauf. Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft, und Bukarest, das noch von unseren letzten beiden Luftangriffen (25. und 26. September) an mehreren Stellen brennt, wurde schon wieder einmal angegriffen; unsere Flieger warfen am 27. September auf das üppige rumänische Paris erneut eine große Anzahl Bomben ab.

**

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 29. September. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nach der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am 27. September flaute die Somme-Schlacht gestern wesentlich ab. Ein kräftiger englischer Angriff zwischen der Ancre und Courcelette wurde auf seinem Westflügel unter Aufgabe kleiner Grabenteile im Nahkampf abgeschlagen; er brach nordwestlich und nördlich von Courcelette in unserem Feuer zusammen. Ein schwächerer Angriff auf Eaucourt l'Abbaye schlug gleichfalls fehl.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Abgesehen von einem erfolglosen schwachen russischen Angriff nordöstlich von Goduzischki und stellenweise aufgelebter Feuertätigkeit keine Ereignisse. — Die Zahl der am 27. September bei Korytnica gefangenen Russen erhöht sich auf 41 Offiziere, über 3000 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 32 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Keine besonderen Ereignisse. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Die Verteidiger von Combles durchgebrochen.

Der „Frankfurter Zeitung" wird vom 27. September berichtet: Die gegnerischen Berichte von vorgestern gaben an, daß Franzosen und Engländer die Verteidiger von Combles „endlich blockiert" hätten. Die Engländer meldeten, daß sie Morval besetzt hätten, und die Franzosen sprachen von ihrem Fortschritt von Frégicourt nordöstlich von Combles. Die Berichte sagten, Franzosen und Engländer hätten sich hinter Combles die Hände gereicht, die Deutschen hätten den Zugang nach Combles verloren. Im letzten französischen Bericht, der vom 26. abends datiert ist, wird nun mitgeteilt, daß jetzt die Franzosen und Engländer von beiden Seiten in Combles eingedrungen seien, und daß sie dabei 100 verwundete Deutsche gefangen genommen hätten. Aus dieser Meldung geht hervor, daß Franzosen und Engländer die Einschließung von Combles und die Hoffnung auf die Gefangennahme der darin befindlichen deutschen Besatzungstruppen zu früh bejubelt haben: Sie fanden das Nest leer. Der tapferen deutschen Besatzung, die wahrscheinlich die Stärke eines Regiments hatte, ist es gelungen, sich während der Nacht trotz der Umfassung durch Franzosen und Engländer auf die deutsche Hauptlinie **durchzuschlagen**. Diese Erkenntnis wird eine der vielen schmerzlichen Überraschungen sein, die der Entente während der an Enttäuschungen so reichen Schlacht an der Somme bereitet worden sind, und die Verteidiger von Combles, die diese prächtige Waffentat vollbrachten, haben durch Kühnheit und Tapferkeit dem deutschen Heer ein neues und weithin leuchtendes Denkmal gesetzt.

Englische Flieger-Angriffe.

Die britische Admiralität teilt mit: Mittwoch früh wurden von unseren Marinefluggzeugen auf feindliche Luftschiffhallen Angriffe ausgeführt. In **Evere, Bercham-St. Agathe** und **Etterbeck** bei Brüssel wurden Hallen mit Bomben belegt und augenscheinlich getroffen. Die auf Evere geworfenen Bomben trafen ein Gebäude, das vermutlich Munitionsvorräte enthielt. In den geschlossenen Schuppen wurden schwere Explosionen und große Rauchwolken beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Englische Verlustliste.

Die neueste englische Verlustliste enthält die Namen von 445 Offizieren (105 gefallen) und 2190 Mann.

Belgische Rekrutierung.

„Rotterdamsche Courant" meldet aus **Havre** vom 27. September: Unter dem neuen Milizgesetz wurden heute 42 000 Belgier im Alter von 18 bis 40 Jahren in die Armee eingeschrieben.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 28. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Keine besonderen Ereignisse.

Ein erfolgreicher österreichischer Flieger.

Aus Wien wird ferner amtlich gemeldet:

Am 26. vormittags haben fünf feindliche Flugzeuge über **Durz zahlreiche Bomben abgeworfen**, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. **Zwei unserer Seeflugzeuge stiegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon**, Beobachter Seekadett Bartha, Führer Fliegerquartiermeister **Haschke**, zwang im Luftkampf **ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen** aufs Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, **verfolgte ein zweites** gegen Brindisi fliehendes Flugzeug, schoß es vierzig Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeoffizier, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene hinübergerettet und nach Durz eingebracht.

Flottenkommando.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 28. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Auf dem Bergrücken Tulisiui westlich von **Petroseny** erbitterte Kämpfe. **Lage bei Nagy Szeben** (Hermannstadt) günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der **siebenbürgischen Ostfront** dauern im Raume von Szekely-Udvarhely (Oderkellen) und südlich der Bistricioara-Höhe die Vorpostengefechte an.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südöstlich der **Dreiländer-Ecke**, nördlich von Kirlibaba, im Ludowa-Gebiet und nördlich des Tartarenpasses unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von **Lipnica Dolna stießen deutsche Truppen erfolgreich vor**; es wurden **130 Russen und 4 Maschinengewehre** eingebracht. Bei der **Armee** des Generaloberst von **Tersztyanszky gewannen** die Streitkräfte des Generals **von der Marwitz** den noch in Feindeshand gebliebenen letzten Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück. **Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und ein Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im Bericht des bulgarischen Generalstabes vom **27. September heißt es: Rumänische Front:** Längs der **Donau** stellenweise Feuerwechsel zwischen Grenzposten, schwächeres beiderseitiges Artilleriefeuer zwischen den Dörfern Magura und Korabia. In der **Dobrudscha** schwächeres Artilleriefeuer. — **Schwarzes Meer:** Zwei feindliche Torpedoboote beschossen 45 Minuten lang die Stadt **Mangalia**, wo sie mehrere Häuser zerstörten und ein Tatarenkind töteten.

Aus dem bulgarischen Bericht vom 28. September: **Rumänische Front:** Längs der Donau Ruhe. **Bei Orechowo schossen wir ein feindliches Flugzeug ab.** Es landete auf dem linken Donau-Ufer. In der **Dobrudscha** schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Küste des **Schwarzen Meeres** beschoß ein russischer Kreuzer **Mangalia** eine Stunde 20 Minuten. Keine Menschenverluste, Schaden unbedeutend. **Unsere Flugzeuge haben auf Tuzla** und **Tazladschakoej** (ungefähr 10 Kilometer südlich von Tuzla) zwei feindliche Torpedobootszerstörer erfolgreich angegriffen.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 27. September lautet: An der **Nord-** und **Nordwestfront** in den Calimanbergen und bei Giurgin Györgyö Patrouillengefechte. Südlich von Sibia (Hermannstadt) finden noch immer im Jtutale heftige Kämpfe statt. Unsere Truppen griffen den Feind an und warfen ihn zurück. Er zieht sich in voller Hast in nördlicher und nordwestlicher Richtung zurück. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 100 Gefangene, darunter 2 Offiziere. — **Südfront:** An der **Donau** beiderseitiges Artilleriefeuer. In der **Dobrudscha** Ruhe. — **Luftkrieg:** Am 26. September **warfen feindliche Flugzeuge** wiederum Bomben auf **Bukarest** und südlich davon. Sie forderten einige Opfer. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Frauen und Kinder. **Ein Zeppelin** warf in der Nacht zum 27. September Brandbomben auf **Bukarest**, die zwei kleine Brände hervorriefen, die schnell gelöscht wurden. Die Bomben töteten eine Frau und verletzten eine andere. Der Zeppelin wurde von unserer Artillerie vertrieben. In der Gegend der **Toplica** zwang unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen.

Wie kleinlaut die russische Heeresleitung geworden ist!

Brussilow erklärte neulich dem Korrespondenten des Pariser „Journal": Geländegewinn erhoffen wir derzeit nicht. Die Schwächung des Gegners bleibt das Hauptziel.

Wie es in Hermannstadt aussieht.

Das Budapester Blatt „Az Est" meldet aus Klausenburg: Hermannstadt liegt zwischen beiden Fronten. Das Zentrum der Stadt, die sogenannte Altstadt, und der südliche Teil gehören den Honveds. Die Patrouillen treffen täglich zusammen und beschießen einander. Am 19., 20. und 21. beschoß die rumänische Artillerie die Stadt mit 7 Zentimeter-Schrapnellen. Gebäudeschaden wurde nicht angerichtet, nur einzelne Häuser wurden beschädigt, und mehrere Fensterscheiben zersprangen. Ein Kind wurde getötet und vier verwundet. Von den 35 000 Einwohnern der Stadt blieben 6500 zuhause. Am 22. wurden alle Werte aus der Stadt fortgeschafft. Die Geschäftsläden und Restaurants wurden geschlossen. Es gibt kein Leben auf den Straßen. Einkäufe kann man nicht machen; das Volk lebt von den Vorräten.

Die Luftangriffe auf Bukarest.

„Times" erfährt aus Bukarest, daß bei dem letzten Luftschiff-Angriff am Montag 50 Bomben auf die Stadt geworfen sind. Es wurden dabei 50 Menschen, darunter Frauen und Kinder, getötet.

Aus Bukarest lassen sich verschiedene Berliner Blätter melden, daß zwei Fünftel der Bevölkerung infolge der Zeppelin-Angriffe abgereist sei. Mit Vorbehalt verzeichnen die Blätter die Meldung, daß die rumänischen Behörden in den oberen Stockwerken des Königspalastes und in benachbarten Gebäuden österreichische und deutsche Untertanen unterbrachten, um sie erste Opfer der feindlichen Flieger-Angriffe werden zu lassen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 28. September meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

In Albanien nichts von Belang.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **27. September: Mazedonische Front:** Auf der **Stara Nerecka Planina** haben wir den linken Flügel des Feindes zurückgeworfen und die Linie der Berge Lisetz (1150 Meter) und Tschischewo (1150 Meter) besetzt. Auf der Front von **Lerin (Florina)** von Sterkow Grob lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der Höhe des **Kajin** warfen wir den Feind und erbeuteten 2 Kanonen und viele Maschinengewehre und Bombenwerfer. Im **Moglenitzatal** lebhafte Artillerietätigkeit. Von der übrigen Front nichts Nennenswertes.

Bericht des bulgarischen Generalstabes vom **28. September: Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert. Stellenweise schwächeres beiderseitiges Artilleriefeuer.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **27. September** mit:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmützel. Auf dem linken Flügel wurde der Feind, der unsere Truppen angriff, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. — Am 31. August haben **unsere Flugzeuge** zwischen 6 Uhr 15 Minuten und 6 Uhr 30 Minuten vormittags auf die Materiallager der Eisenbahn bei **Port Said** Sprengbomben im Gewicht von 92 Kilogramm abgeworfen. Es wurde beobachtet, daß diese Bomben wiederholt ihre Ziele sehr wirksam getroffen haben. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Am 17. September **hat einer unserer Flieger** über dem Meere vor **El Arisch** ein englisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Nichts von Belang an den anderen Fronten.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet: Der **Dampfer „Thelma"** wurde versenkt. Der schwedische **Segler „Benguela"** (688 Tonnen) ist gesunken. Die Mannschaften der beiden Schiffe sind gerettet.

Zur Aufbringung des holländischen Dampfers „Batavier II".

Ein Passagier des nach Zeebrügge aufgebrachten Dampfers „Batavier II" teilte dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" mit, daß Passagiere und Besatzung von den deutschen Militärbehörden **sehr gut behandelt** worden seien. Der Kommandant von Zeebrügge sei die Liebenswürdigkeit selbst gewesen. Auch die Verpflegung habe nichts zu wünschen übrig gelassen.

Verlust eines deutschen Dampfers.

„Aftonbladet" erfährt aus Lulea, daß an der schwedischen Nordküste der deutsche Dampfer **„Elvine Köppen"**, auf der Reise nach Lulea, aller Wahrscheinlichkeit nach versenkt wurde.

Der deutsche Dampfer „Desterro" freigegeben.

Nach einer bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingetroffenen Nachricht ist der seinerzeit von den Russen weggenommene Dampfer „Desterro" am Mittwoch **wieder in Schweden eingetroffen.**

Starker Verkehr von Transportschiffen zwischen englischen und französischen Häfen.

Aus Bergen wird Berliner Blättern gemeldet, im Kanal finde wieder ein außerordentlicher Verkehr von Transportschiffen zwischen den englischen und französischen Häfen statt. Man erwartet für die nächsten Tage eine vorübergehende Schließung der südenglischen Häfen für die neutralen Schiffe.

Die englischen Übergriffe gegen die neutrale Übersee-Post.

Die holländischen Dampfer „Prins Frederik Hendrik", von Amsterdam nach West-Indien, und „Kawi", von Batavia nach Rotterdam unterwegs, mußten ihre Post in England löschen.

Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, vom Dampfer „Ceres", der sich in regelmäßiger Inlandsfahrt Kopenhagen—Island befand, wurde in Leith, wo der Dampfer zur Untersuchung eingebracht war, die gesamte Paketpost beschlagnahmt, ferner wurden vom dänischen Amerikadampfer „Hellig Olaw" auf der Reise von Kopenhagen nach Newyork in Kirkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt.

Zum Verlust der beiden deutschen Luftschiffe.

Die Polizei der Grafschaft Essex hat den Coroner angewiesen, kein Leichenschaugericht über die Bemannung des verbrannten deutschen Luftschiffes zu halten, da diese Förmlichkeit in einem Falle überflüssig sei, wo es sich um feindliche Angreifer handle, die bei einer kriegerischen Unternehmung umgekommen sind. Während von der Bemannung des Luftschiffes alle durch Feuer umgekommen sind, ist die Leiche des Kommandanten nicht vom Feuer berührt worden. Er scheint aus dem Luftschiff gesprungen zu sein, da seine Leiche 200—300 Yards von den Trümmern entfernt gefunden wurde. Der Ort in Essex, wo sich das Unglück ereignet hat, wird nicht genannt. Die Offiziere und Mannschaft des anderen Luftschiffes, das in der Nähe der Küste von Essex gelandet ist, befinden sich zurzeit im Militärgefängnis (Military Detention Barracks), von wo sie später nach einem Interniertungslager überführt werden sollen. Einer von ihnen hat einen Rippenbruch erlitten und befindet sich im Hospital.

Zur Lage in Griechenland.

Der Kronrat in Athen.

Der Londoner Telegraph meldet aus Athen über den Kronrat vom Mittwoch, daß daran der König, der Ministerpräsident und der Minister des Äußern und alle Generale teilgenommen hätten. Über die Verhandlung ist nichts veröffentlicht worden.

Ein griechischer Kreuzer zur Flotte der Alliierten gestoßen.

Nach einer Reutermeldung aus Athen hat der Kreuzer „Hydra" die Reede Mittwoch Abend verlassen und sich mit der Flotte der Alliierten vereinigt.

Griechische Offiziere an König Konstantin.

Der griechische Generalstabschef Moschopulos, der noch nicht von seinem Posten zurückgetreten ist, hat zusammen mit 500 Offizieren eine Petition an König Konstantin unterzeichnet, in der dieser zur Aufgabe der Neutralität aufgefordert wird.

Der Eindruck der letzten Meldungen in Athen.

„Daily Chronicle" meldet aus Athen vom 27. September, daß die Hauptstadt zum erstenmale seit der langen Kriegsperiode wirklich in Aufregung sei. Es seien die ersten Berichte aus Kreta angekommen, aus denen hervorgehe, daß Venizelos und Konduriotis in Kreta mit außerordentlicher Begeisterung empfangen worden seien und das habe in Athen vermutlich tieferen Eindruck gemacht als die Abreise der beiden Männer. Der Anschluß zweier Kriegsschiffe an die Alliierten und das Auftreten der Offiziere in Patras und Korfu hätte großen Eindruck gemacht.

Der Zar gegen die Republik.

Schweizer Blätter berichten, daß nach einer Meldung des „Utro Rossij" vor einiger Zeit ein eigenhändiges in äußerst warmen Worten gehaltenes Schreiben des Zaren an König Konstantin abgegangen sei, dessen Wortlaut dahin geht, daß Rußland keine Abdankung des Königs erstrebe und sich der Errichtung einer griechischen Republik widersetzen würde. Bemerkenswert ist ferner die Andeutung des Blattes, daß das Pressebüro des russischen Ministeriums des Äußeren den Wunsch ausgesprochen hat, alle persönlichen Angriffe gegen König Konstantin zu unterlassen und nur die Politik der griechischen Regierung zu kritisieren.

Politische Tagesschau.

Die Kanzlerrede.

Die ungeheure Anteilnahme aller Volkskreise an dem gestrigen Auftreten des Reichskanzlers im Reichstage kam zu deutlichstem Ausdruck in der beängstigenden Fülle des Besuches der Tribünen und des Saales. Die **„Kreuzzeitung"** sagt zur Rede des Reichskanzlers, sie war verhältnismäßig kurz und legte auch dadurch das Schwergewicht auf die Verhandlungen im Ausschuß. Der Kanzler kennzeichnete mit teilweise sehr scharfen Worten die Eroberungslust und den Vernichtungswillen der Gegner. Er konnte aber zugleich feststellen, daß die Kriegslage in keiner Weise dazu angetan ist, die Erwartungen der Feinde zu rechtfertigen. — Die „Vossische Zeitung" meint, ganz mit Recht habe der Kanzler hervorgehoben, daß die rumänischen Politiker von Anfang an entschlossen waren, aus ihrem Krieg ein Geschäft zu machen und sich demjenigen zu verkaufen, dem sich endgiltig das Glück des Krieges zuneigen würde. Sie hatten geglaubt, sich den günstigsten Zeitpunkt dafür aussuchen zu können, aber Rußland habe Rumänien gedrängt. Die Rumänen mußten zu einem Zeitpunkt losschlagen, der der Entente am genehmsten war. Die Ausführungen des Reichskanzlers bedeuteten gewissermaßen die authentische Textinterpretation der vielbesprochenen früheren Rede über die Befreiung der russischen Fremdvölker. Den Kampf gegen England proklamierte der Kanzler als ein Kriegsziel, zu dessen Erreichung alle den Krieg abkürzenden Mittel zu gebrauchen seien. — Im **„Lokal-Anzeiger"** heißt es, klar und deutlich hat der Kanzler den grundlegenden Unterschied zwischen Empfindungen dargelegt, mit denen der Krieg von unseren Feinden gegen uns geführt wird und denen, mit denen wir ihn führen. Wer den Unterschied dieser Gründe erfaßt hat, kann nicht im Zweifel darüber sein, wer die Verantwortung für die Fortsetzung dieses Krieges trägt. Im Zusammenhang mit der Schilderung der alle Erwartungen übertreffenden Kräfte, die das deutsche Volk der staunenden Welt offenbart hat, fand der Kanzler ein Wort, für das man ihm im ganzen Reich Dank wissen wird: Freie Bahn für alle Tüchtigen, das sei die Losung. — Die **„Germania"** führt aus, die Kanzlerrede enthalte keine überschwänglichen Fanfaren, sondern ernste Worte voll Wahrheit und voll Kraft.

Falschmeldungen über einen Notenwechsel zwischen der bayerischen Regierung und dem Vatikan.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern vom 28. September: Die „Neue Zürcher Zeitung" und ebenso italienische Blätter lassen sich von ihrem römischen Berichterstatter melden, es habe zwischen dem Vatikan und der bayerischen Regierung über die Ernennung eines anderen Nuntius in München anstelle des Monsignore Frühwirth ein Notenwechsel stattgefunden, in dem der König von Bayern den Wunsch geäußert habe, keinen italienischen Prälaten ernannt zu sehen. Die vatikanische Antwort soll aber an die Souveränität der römischen Kirche erinnert haben, worauf eine Einigung in der Frage erfolgt sei. — Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß dieser angebliche Notenwechsel zwischen der bayerischen Regierung und dem Vatikan über die Ernennung eines Nachfolgers des Nuntius Frühwirth in München ebenso jeglicher tatsächlichen Grundlage entbehrt, wie die schon vorangegangenen römischen Meldungen von einem bevorstehenden Wechsel auf dem Posten der Münchener Nuntiatur.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsvertrages.

Bundesrat Hoffmann hat am Donnerstag dem Berner Nationalrat mitgeteilt, daß am Mittwoch der Wirtschaftsvertrag mit Deutschland von den Vertretern beider Staaten unterzeichnet worden ist. Das Gesamtergebnis sei für die Schweiz befriedigend.

Neuer spanischer Botschafter am italienischen Hofe.

Ein königlicher Erlaß nimmt das Rücktrittsgesuch des spanischen Botschafters beim Quirinal, Pina y Millet, an. Sein Nachfolger wird Marquis Villa Urrutia.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, war in Kopenhagen eingetroffen, um sich von dort nach Stockholm zum Besuch des dortigen amerikanischen Gesandten Morrison zu begeben. „Berlingske Tidende" meldet nun vom 27. September: Heute Abend hat sich Botschafter Gerard infolge eines Telegramms, das ihm heute vom Washingtoner Staatsdepartement zugegangen ist, entschlossen, seine Gemahlin auf der Reise nach Amerika zu begleiten. Die Abreise erfolgt Donnerstag Mittag mit dem Dampfer „Frederik VIII." Über die Dauer seiner Reise ist nichts bekannt. Er fährt zur Teilnahme an der Wahlkampagne als Vorstand des demokratischen Wahlkomitees für den Landbezirk Neuyork. — Der Botschafter und seine Frau folgten am Mittwoch einer Einladung des deutschen Gesandten in Kopenhagen Grafen Brockdorff-Rantzau zum Frühstück, an dem auch der dortige amerikanische Gesandte Egan und Frau teilnahmen. Botschafter Gerard erklärte einem Vertreter von „Politiken", er gedenke am 1. Dezember wieder in Berlin einzutreffen. — Nach weiterer Meldung aus Kopenhagen hat Botschafter Gerard Donnerstag Mittag auf dem Dampfer „Frederik VIII." mit Gemahlin **die Reise nach Amerika angetreten.** Er wurde vom Generalkonsul zum Dampfer geleitet.

Demokratische Wahlniederlage in der Heimat des Präsidenten Wilson.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus New-Jersey: Die Urwahl in New-Jersey, der Heimat des Präsidenten Wilson, brachte dessen Kandidaten eine entscheidende Niederlage, besonders dem Senatskandidaten Bastcott, der ein intimer Freund des Präsidenten ist. Seine Wahl wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Besonders scharf traten die Deutsch-Amerikaner gegen seine Wahl, sowie gegen die Wahl der übrigen Anhänger Wilsons auf. In britischen Kreisen hält man dies in Verbindung mit den anderen neuerdings von Wilson erlittenen Schlappen für ein Anzeichen seiner endgiltigen Niederlage im November.

Törichte Gerüchte.

Bei einer kürzlich stattgehabten Besprechung mit den Vertretern der großen Organisationen unserer schaffenden Stände, des deutschen Handelstages, des deutschen Handwerker- und Gewerbekammertages, des deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsausschusses der deutschen Industrie, **über die kriegswirtschaftliche Lage** wurde auch die gegenwärtig zur Zeichnung ausliegende fünfte Kriegsanleihe erörtert. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf von Roedern, nahm dabei Gelegenheit, in schlagender Form die Gerüchte zu widerlegen, die den Zeichnungserfolg der Anleihe zu schwächen geeignet erscheinen.

Ein schon vor der Auflegung der Anleihe in Umlauf befindliches Gerücht lautet, die Regierung beabsichtige, sämtliche Sparkassenguthaben zu beschlagnahmen. Hierdurch ist mancher kleine Sparer veranlaßt worden, sein Guthaben von der Sparkasse zurückzuziehen. Mit Recht bezeichnete der Staatssekretär dieses Gerücht als unsinnig. Es ist ja auch bereits durch die Tatsachen Lügen gestraft worden. Sie haben bewiesen, daß die Regierung bei der letzten Anleihe ebensowenig wie bei den früheren an irgendeine Form von Zwang gedacht hat. Auch jetzt wie zuvor wird nur an die **Freiwilligkeit** und Einsicht **des deutschen Volkes appelliert,** der wir bisher bereits 36 Milliarden Mark in langfristigen Anleihen verdanken.

Weiterhin stellt sich das Gerücht ein, die Kriegsanleihe würde vor Ablauf der Konvertierungsfrist in ihrem Zinssatz herabgesetzt werden. Manch ängstliches Gemüt ist dadurch bisher von der Zeichnung zurückgehalten worden. Durch die Ausführungen des Reichsschatzsekretärs, also der maßgebensten Persönlichkeit auf reichsfinanziellem Gebiete, dürften auch solche Gemüter endgiltig beruhigt worden sein. Graf von Roedern sagte — und jeder im Lande soll sich diese Worte merken —: „Was würde denn eine vorzeitige Herabsetzung des Zinsfußes bedeuten? Doch nichts anderes als eine Einkommensbesteuerung in schärfster Form, die nur einen Teil des Besitzes in denkbar willkürlichster Weise träfe, die gerade diejenigen benachteiligte, die dem Vaterlande in schwerer Zeit ihre Mittel vertrauensvoll zur Verfügung gestellt haben, die das Dienstmädchen, das seine 500 Mark Ersparnisse gezeichnet hat, strafen und den Inhaber von Industriepapieren oder den Hypothekengläubiger dagegen frei ausgehen lassen würde. Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgendeiner Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwissenschaft und Steuertechnik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es nottut, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsversprechens, sondern den einer **gerechten und gleichmäßigen** Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten." Gerade umgekehrt, so führte der Staatssekretär im Anschlusse hieran aus, sei das Bestreben der Regierung vielmehr darauf gerichtet, den Zeichnern von Kriegsanleihe für ihre opferwillige Handlungsweise steuerliche Erleichterungen und Vergünstigungen zuteil werden zu lassen. Ein Anfang hierzu sei bereits im Kriegssteuergesetze gemacht worden, indem dieses Gesetz die Zahlung der Kriegssteuer in Kriegsanleihestücken zum Nennwerte und in Schatzanweisungen zu einem den Ausgabekurs gleichfalls übersteigenden Werte vorsieht. Sache künftiger Erwägungen von Bundesrat und Reichstag werde es sein, dieses Privileg auch auf die Zahlung anderer Reichssteuern auszudehnen. „Das aber", so betonte der Staatssekretär, „darf ich heute wiederholen, daß **jede Regierung** und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seiner Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reiches, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwacher, das gegebene Zahlungsversprechen zu halten, d. h. also die Anleihe zum vollen Zinssatz zu verzinsen, und wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzuzahlen."

Zum Schluß erzählt Graf Roedern von einem Gespräche, das er vor wenigen Tagen mit Hindenburg gehabt hat. „Er gab mir den Wunsch auf den Weg, daß unser Volk das Heer auch diesmal nicht im Stich lassen, sondern durch seine Beteiligung an der Anleihe ihm helfen werde, allen Stürmen zu trotzen." So soll es sein, wir wollen unsern Hindenburg und unsere heldenmütigen Brüder draußen an der Front nicht im Stiche lassen. Kein törichtes Gerücht soll uns in unserer Pflicht beirren. **Ohne Geld ist keine Vaterlandsverteidigung, ist keine siegreiche Kriegsführung auf die Dauer möglich.** Darum trage jeder sein Scherflein zu der neuen Kriegsanleihe bei. Alle Mann an Deck!

Auf zur Zeichnung!

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1916.

— (Kriegsanleihezeichnungen für das Reichsschuldbuch.) Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß in Kreisen, welche für die vierte Kriegsanleihe Schuldbuchzeichnungen bewirkt haben, vielfach Beunruhigung Platz gegriffen habe, weil noch keine Benachrichtigung über die bewirkte Eintragung erfolgt sei. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß zu solcher Beunruhigung durchaus kein Grund vorliegt und alle hier eingehenden Anträge ordnungsmäßig unter Benachrichtigung der Gläubiger erledigt werden. Daß dies noch nicht hinsichtlich sämtlicher Anträge geschehen konnte, liegt an ihrer großen Menge; sie übersteigen 450 000, bedürfen einer besonders sorgfältigen Bearbeitung und haben trotz größter Anstrengung noch nicht sämtlich erledigt werden können. Es gehen indes täglich mehr als 5000 Benachrichtigungen hinaus, sodaß in kurzer Zeit alle Zeichner ihre Benachrichtigung erhalten haben werden. Gänzlich verfehlt wäre es, wenn sie aus diesen gerade in dem vorzüglichen Ergebnis der vierten Anleihe begründeten Umständen Veranlassung nehmen sollten, Zeichnungen auf die fünfte Anleihe, zu denen sie nach ihren Verhältnissen in der Lage sind, zu unterlassen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier Samuel Redmann aus Stolp (Landw.-Inf. 21); Gefreiter Johann Maschinski aus Danzig (Land-

wehr-Inf. 21); Kanonier Alexander Lange aus Langfuhr (Feldart. 209), dessen beide Brüder Fritz und Paul ebenfalls den Tod auf dem Schlachtfelde fanden; Paul Radtke aus Dirschau; Untersekundaner, Kriegsfreiw. Erich Siebert (Inf.-Regt. 141) aus Graudenz; Kanonier Gustav Spieß (Feldart. 71) aus Treuhausen, Kreis Briesen; Musketier Leo Skaczyk (Inf. 21) aus Linowitz, Kreis Culm; Franz Engelke (Res.-Inf. 22) aus Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Fliegerleutnant Hans Normann, Sohn des Stadtrats N. in Schneidemühl; Leutnant d. R. Ernst Paleschke (Res.-Inf. 61), Bruder des Pächters des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses in Danzig; Feldw.-Leutnant Fuhrmeister (Res.-Inf. 61), bis zum Kriegsausbruch Kantinenpächter auf dem Fußart.-Schießplatz Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Fähnrich Gerhard Cartellieri (Gren. 3), Sohn der jetzt in Zoppot lebenden Witwe des verstorbenen Lyzealdirektors C. aus Osterode; Unteroffizier Franz Netzlaff (Feldart. 81) aus Marienwerder; Pionier Emil Below (Pion. 17), Sohn des Pächters Julius B. in Praust; Unteroffizier d. R. Hermann Kern (Füs. 35) und Reservist Gustav Kern (Res.-Feldart. 13), Söhne der Witwe Karoline Kern in Thorn-Mocker, die sechs Söhne im Felde hat, von denen einer gefallen ist.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande ist dem Sanitätsrat Dr. Schmidt als Chefarzt des Reservelazaretts 2 in Elbing verliehen worden.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) zweiter Klasse ist der Frau Kommerzienrat Marie Dietrich in Thorn verliehen worden.

— (Sankt Michaelis-Tag.) Der heutige 29. September ist der Michaelis-Tag, dem streitbaren Erzengel Michael geweiht, den sich das deutsche Volk zum Schutzpatron erkoren hat. In großartiger Weise kommt dies zum Ausdruck im Völkerschlacht-Denkmal zu Leipzig, vor dem Sankt Michael steht, mit dem Flammenschwert in der Rechten, als Symbol deutscher Kraft und Tapferkeit, — ein herrliches Werk, das in jedem Betrachter den tiefsten Eindruck hinterläßt. Im Frieden wenig beachtet, verdient er im Weltkriege, wo aus dem friedlich-langmütigen Michel der streitbare Michael geworden, besondere Erwähnung, wie er in Zukunft vielleicht zum Volksfesttag werden wird. Nach der Bauernregel ist er ein für das Wetter im Frühjahr bedeutsamer Lostag. In einigen Gegenden wird das Michaelisfeuer angezündet; auch legt man dem Vieh die Sichel ins Futter, um es vor allem Bösen zu bewahren.

— (Gestellung von militärischen Hilfskräften für die Einbringung der Kartoffelernte.) Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Es ist zur Kenntnis des stellv. Generalkommandos gelangt, daß ein großer Mangel an Arbeitern zur Einbringung der Kartoffelernte innerhalb des Korpsbereichs herrscht. Das stellv. Generalkommando wird allen begründeten Anträgen auf Gestellung derartiger Arbeiter in weitestem Maße entgegenkommen und hat die unterstellten Truppenteile mit entsprechender Anweisung versehen. Die Gesuche wären an das Gouvernement, bezw. die Kommandantur, bezw. das Garnisonkommando der nächstliegenden Garnisonstadt zu richten. Neuen Anträgen auf Gestellung von Gefangenen kann zurzeit leider nicht entsprochen werden, weil über sie bereits verfügt ist.

Unsere auswärtigen Leser,

die noch nicht den Bezug auf „Die Presse" für das nächste Vierteljahr erneuert haben, bitten wir, dies gefälligst unverzüglich zu tun, wenn sie sich die ununterbrochene Zustellung der Zeitung sichern wollen, da diese Nummer die letzte im 3. Vierteljahr 1916 ist.

Die Orts- und Landbriefträger sind bereit, den Bezugspreis gegen Ausstellung der Postquittung in Empfang zu nehmen.

— (Werbung der Thorner Lehrerschaft für die Kriegsanleihe.) Wie in anderen Orten, wollen auch in Thorn Lehrer und Lehrerinnen die Kriegsanleihe fördern, indem sie von Haus zu Haus für die Zeichnung, auch kleiner Beträge in Kriegsanleihe-Sparbüchern, werben. Möge die Lehrerschaft in dieser gemeinsinnigen und gemeinnützigen Tätigkeit das verdiente Entgegenkommen finden und ihre Werbung von reichem Erfolge gekrönt sein!

— (Der Verein Jugendschutz Thorn, e. V.) hielt am Mittwoch die Hauptversammlung ab. Den Jahresbericht 1915/16 erstattete Frau Justizrat Stein. Danach besuchten den Kinderhort im Winter 205, im Sommer 140 Kinder, die Kaffee erhielten; auch die Ernte des Gartens, 24 Zentner Kartoffeln und 10 Zentner Bohnen, wurde unter ihnen verteilt. Unter den Kindern befanden sich 40 bezw. 30 noch nicht schulpflichtige, die aufgenommen werden mußten, da sonst auch ihre größeren Geschwister nicht hätten kommen können. Von den Vätern der 140 Kinder stehen 100 im Felde. Die Aufsicht führen in gewohnter zuverlässiger Weise die beiden Fräulein Monts. Der Bericht bemerkt als erfreuliches Zeichen der Zeit, daß selten ein Kind trockenes Brot von Hause mitbrachte, sondern durchweg mit Marmelade oder auch Butter gestrichenes. Den Kassenbericht erstattete Herr Stadtrat Laengner. Der Bestand der Vorjahre, 2579 bezw. 2157 Mark, ist zurzeit bei einer Einnahme von 2750 und einer Ausgabe von rund 4190 Mark auf 717 Mark zurückgegangen, doch kommen hinzu der Beitrag der Handelskammer 300 Mark, des westpreußischen Jugendschutzverbandes 500 Mark, des Magistrats 250 Mark und die Miete für Schulklassen 780 Mark. Der Verwaltungsausschuß wurde wiedergewählt und anstelle des ausgeschiedenen Stadtrats Dr. Hoffmann Herr Stadtrat Dr. Goerlitz als Schriftführer neugewählt. Der Schatzmeisterin Frau Stadtrat Glückmann wurde mit Worten des Dankes Entlastung erteilt.

— (Der evangel. Arbeiter-Verein) hat am Sonntag seine Monatsversammlung.

— (Umzug.) Der Wohnungswechsel im Stadtkreise Thorn findet, da der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt, am Montag, den 2. Oktober, statt; die Räumung von Wohnungen muß nach dem Thorner Ortsstatut am Abend des Umzugstages, also am 2. Oktober, beendet sein. Der Dienstbotenwechsel hat am Montag, den 16. Oktober, stattzufinden, da der übliche Umzugstag, der 15. Oktober, ebenfalls auf einen Sonntag fällt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt zeigte wieder einen sehr mäßigen Geschäftsgang, sodaß viel Überstand blieb. Nur nach Schnittblumen herrschte lebhafte Nachfrage, und die vorhandenen Nelken, Levkojen, Stiefmütterchen und Chrysanthemum waren schnell verkauft. Die Preise waren unverändert. Der Preis der Äpfel schwankte zwischen 20 und 60 Pfg., Birnen 40—60 Pfg. Pflaumen kosteten das Pfund 20 Pfg., die vom Lande hereingebrachten im Kehraus 15 Pfg. Zittauer Zwiebeln wurden von der Handlung Kuß 5½ Pfund für 1 Mark abgegeben. Die Pilze sind im Preise gestiegen; für Reizker wurden 50 Pfg. die Mandel, für Steinpilze 10 Pfg. das Stück gefordert und bezahlt. Auch die Eier steigen noch im Preise und waren unter 4,50 Mark die Mandel nicht zu haben; gefordert wurden 4,60 und selbst 4,70 Mark. — Der Fischmarkt war recht gut versorgt, überreich mit Kleinfischen, die in der letzten Stunde deshalb im Preise auf 20 Pfg. das Pfund heruntergingen. Die besseren Fische und Aale — Zander zu 2,40, Aal zu 2,50 Mark — wurden, da die jüdische Kundschaft, welche das Neujahr 5677 (seit Erschaffung der Welt) feiert, fehlte, etwas schwerer abgesetzt, aber doch geräumt. Seefisch war nicht am Markte.

— (Mühlenbrand.) Heute früh kurz nach Feuer aus, dem das ganze Gebäude mit maschinellen Einrichtungen und dort lagerndem Weizen, Mehl und Futtermehl zum Opfer fiel; mehrere Waggons Getreide konnten glücklicherweise, wenn auch zumteil etwas durch den Brand gelitten, gerettet werden. Von den Maschinen konnten lediglich die schwer zu ersetzenden Teile in Sicherheit gebracht werden. An den Löschungsarbeiten beteiligten sich die Thorner Militär- und städtische Feuerwehr, sowie die Leibitscher und Lubitscher Wehren, denen es denn auch gelang, gegen 12 Uhr mittags des Brandes Herr zu werden. Während das Verwalterhaus leicht beschädigt wurde, sind die Roggenmühle und die Speicher nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt, ebenso noch nicht die Höhe des angerichteten Schadens; doch dürfte der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude und die Herstellung der inneren Mühleneinrichtung schätzungsweise ein Jahr in Anspruch nehmen.

Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand im Irmerschen Hause, Culmer Chaussee 1, dadurch ein Stubenbrand, daß in der Wohnung eines Mitgliedes des Stadttheaters infolge Überhitzung eines eisernen Ofenrohrs die Brettverschalung der Wand Feuer fing. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte den Brand ohne Anwendung der Spritze durch Weghauen der Schalung löschen.

— (Vermißt) wird die noch nicht ganz zwölf Jahre alte Tochter Frieda des Sanitätsgefreiten d. L. Friedrich Wiese, Thorn, Kasernenstraße 13 wohnhaft, zurzeit im Festungslazarett 8 tätig. Das Mädchen, deren Mutter verstorben, hat am vorigen Dienstag die väterliche Wohnung verlassen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Sie ist zuletzt von Bekannten auf der Culmer Chaussee gesehen worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Sack Hafer.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Fürs Rote Kreuz: Frau E. Feldtkeller-Kleefelde: 5 Köpfe Weißkohl, 5 Köpfe Wirsing, 25 Pfund Zwetschen, 35 Pfund Kürbis.

Mannigfaltiges.

(Eine städtische Molkerei) will die Stadt Rathenow einrichten. Der Magistrat hat bereits eine namhafte Summe bereitgestellt. Die Molkerei soll schätzungsweise 4000 Liter Milch auf den Tag aus ländlichen Ortschaften beziehen und an die Rathenower Bürgerschaft verkaufen. Weiter ist die Erbauung eines auf den Massenbetrieb eingerichteten Schweine- und Hühnerstalles auf dem Wirtschaftshof des Rathenower städtischen Krankenhauses beschlossen worden. Schließlich einigten die Behörden sich noch auf die Aussetzung von Schweinezuchtprämien für besonders schwere Tiere.

(Verhaftung eines Hochstaplerpaares.) Der Kaufmann Louis Müller aus Hamburg und seine Geliebte Emilie Preußing aus Charlottenburg, die seit längerer Zeit gemeinschaftlich Hochstapeleien ausführten, sind von der Kriminalpolizei in Leipzig verhaftet worden. Müller, der ständig auf Reisen war, bewohnte in Leipzig im vornehmsten Hotel ein Zimmer mit Salon. Er trat elegant auf und fand Verbindung mit Herren, denen er vorspiegelte, daß er zum Betrieb eines lohnenden Unternehmens eine Aktiengesellschaft gründen wolle und daß er sich nach Aufsichtsräten mit Vermögen und gutem Namen umsehe. Sein Plan gefiel umsomehr, als er erklärte, daß er selbst 100 000 Mark besitze und in die Gesellschaft hineingeben wolle. Einen Direktor hatte er bereits gefunden. Besonderes Ansehen wußte sich der Schwindler dadurch zu verschaffen, daß er mit der Schloßherrin von Neuhaus bei Lübben in Verbindung trat, um ihren Besitz zu kaufen. Während diese Gründungs- und Ankaufsverhandlungen schwebten, betrieb Müller mit seiner Geliebten einen ausgedehnten Heiratsschwindel. Fräulein Preußing, die acht Jahre älter ist als Müller, zeigte an, daß sie für einen Bekannten mit 70 000 Mark Vermögen eine Lebensgefährtin suche, die ebensoviel Kapital besitze. Die Bewerbungen, die darauf eingingen, sandte sie Müller nach seinem jeweiligen Aufenthaltsorte nach. Während Müller mit den Damen, zurzeit fünf, darunter eine Baronin und eine Gräfin, in Verbindung trat, unterhielt sie noch eine Reihe von Liebesverhältnissen, mit gutgestellten Herren, die einer vom andern nichts wußten, aber alle dafür sorgten, daß sie und ihr Geliebter auf großem Fuße leben konnten. In Leipzig wurden jetzt beide entlarvt und verhaftet, als eine heiratslustige Dame gerade im Begriff stand, Müller 40 000 Mark zu opfern.

(Warum sie nicht ins Gefängnis brauchte.) Ein besonderes Verdienst fürs Vaterland bewahrte eine Händlerin in Köln vor einer Gefängnisstrafe. Sie hat nämlich 18 lebende Kinder geboren und vier Söhne stehen im Felde. Ihr Vergehen, wegen dessen sie vor dem Schöffengericht stand, war schwer. Sie ließ auf verschiedene Brotbücher städtische Kartoffeln kaufen, die sie dann wieder verkaufte, und erhielt sie um 50 Pfennig billiger als Wiederverkäufer. Amtsanwalt und Gericht waren der Überzeugung, daß es sich um einen gemeinen Betrug gegenüber der Stadt handelte und nur der Umstand, daß sie 18 Kinder zur Welt gebracht und vier Söhne im Felde habe, könne sie vor dem Gefängnis bewahren. Es wurde eine Geldstrafe von 40 Mark festgesetzt.

Gedankensplitter.

Erinnern wir uns, wie die Guten zur Zeit der Väter waren. Sorgen wir dafür, daß wir die stolze Redlichkeit, die Verachtung des anspruchvollen Scheins, und die opferbereite Hingabe an den Staat, das deutsche Erbe, welches sie uns hinterließen, auch unseren Nachkommen wohlbewahrt überliefern!

Gustav Freytag.

Letzte Nachrichten.

Abschiedsgesuch des stellv. Kriegsministers.

Berlin, 29. September. Amtlich. Der stellv. Kriegsminister Generalleutnant von Wandel hat aus Gesundheitsrücksichten, die ihn schon im Frieden an der Ausübung eines Frontkommandos behinderten, und nachdem er trotzdem in zweijähriger, von großen Erfolgen begleiteter Tätigkeit das arbeitsreiche Amt des stellvertretenden Kriegsministers verwaltet hat, den Abschied erbeten. Se. Majestät der Kaiser hat demgegenüber dem Gesuch in besonders gnädiger Form entsprochen. General von Wandel ist unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie à la suite des 1. hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, in dem er seine militärische Laufbahn begann, gestellt worden.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 29. September. Der amtliche Bericht von Donnerstag Nachmittag meldet u. a.: An der Somme-Front fahren unsere Batterien mit der Beschießung von deutschen Verteidigungsanlagen eifrig fort. Auf dem rechten Maasufer erlitt ein starker deutscher Angriff auf der Front Douaumont—Fleury bei Einbruch der Nacht eine blutige Schlappe in unserem Maschinengewehr- und Sperrfeuer.

Orient-Armee: Gegen Janisch erlitt eine unter das Feuer unserer Batterien genommene bulgarische Kolonne Verluste und zerstreute sich. Auf unserem linken Flügel brachen zwei bulgarische Angriffe gegen unsere Stellungen und westlich von Florina im Feuer der französisch-russischen Truppen zusammen, nachdem sie in unsere Linien gelangt waren.

Anschluß griechischer Schiffe an die Entente-Flotte.

Paris, 28. September. Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Außer dem Küstenpanzerschiff „Hydria" sollen auch die beiden Schwesterschiffe „Spetzai" und „Psara" nebst vier Torpedobooten sich der alliierten Flotte angeschlossen haben.

Lloyd Georges neue Prahlereien.

London, 28. September. Reutermeldung. Kriegsminister Lloyd George hat an den Vertreter der „United Preß of America" eine Unterredung gewährt, der ihn nach seiner Ansicht über die jüngsten Friedensgerüchte fragte. Lloyd George antwortete ganz sportmäßig und sagte: Deutschland hat seine Entscheidung getroffen, indem es mit England Kampf will, bis eines von beiden der Rest gegeben worden ist. Wir werden dafür sorgen, daß es befriedigt wird. Der Kampf wird fortgesetzt bis zur Niederschmetterung. Eine Einmischung von Außen in diesen Abschnitt kann nicht infrage kommen. Der preußische Despotismus muß auf ewig zerstört werden. Wenn wir auch ein Ende des Krieges noch nicht sehen, so haben wir doch keinen Zweifel daran, wie das Ende sein wird. Auf eine Frage betreffend Frankreichs Haltung erwiderte der Minister dem Korrespondenten: Bei den Franzosen wird die brennende Vaterlandsliebe das Heer bis zum Ziel aufrecht erhalten ohne danach zu fragen, wann das Ende kommen wird. Über Rußland äußerte der Minister auf Befragen: Es wird bis zum Tode kämpfen. Es schlägt los in dem Augenblick, in dem es am wenigsten erwartet wird. Es wird keine Ausreißer bei den Alliierten geben. Die Schrecken des Kampfgebiets sind unbeschreiblich, sie dürfen sich nicht wiederholen. Ein Mittel, ihnen ein Ende zu machen, besteht darin, den Urhebern dieses Verbrechens gegen die Menschlichkeit eine solche Strafe aufzuerlegen, daß die Versuchung, ihren Beginn zu wiederholen, ein für allemal aus dem Herzen der Regierenden, die einen verderblichen Geist haben, getilgt wird. Das ist der Weg Englands.

Englischer Kriegsbericht.

London, 29. September. Der amtliche britische Bericht vom 28. September lautet: Unsere Linien wurden zwischen Martinpuich und Gueudecourt vorgeschoben, und es wurden westlich und südwestlich von Eaucourt Posten eingerichtet. Unsere Stellungen auf dem Höhenrücken nordöstlich von Thiepval wurden ausgebaut. Unsere Verluste während der letzten Tage sind, relativ und absolut genommen, gering. Die Gesamtzahl unserer Verluste ist nicht größer als das Doppelte der von uns gemachten Gefangenen.

Versenkte britische Dampfer.

London, 28. September. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Newby" (2168 Tonnen) ist bei Peterhead versenkt worden. Der Dampfer „Thurso" (1244 Tonnen) von der Wilson-Linie ist ebenfalls versenkt worden; 9 Mann von der Besatzung sind gerettet worden.

Serbischer Kriegsbericht.

Saloniki, 29. September. Der serbische Bericht vom 27. September besagt: Im Verlauf von Kämpfen gegen den Kaimakalan vermochten die Bulgaren an einigen Punkten in unseren Gräben nur mit dem Preis schwerer Verluste Fuß zu fassen.

Abberufung des Prinzen Andreas von Griechenland aus London.

Athen, 28. September. Reutermeldung. Prinz Andreas von Griechenland, der sich seit einiger Zeit in London aufhält, um dort die Interessen des griechischen Hofes zu vertreten, wurde telegraphisch von König Konstantin nach Athen zurückgerufen.

Venizelos in Kanea.

Athen, 28. September. Meldung der „Agence Havas". Griechische Reserve-Offiziere richteten einen Aufruf an das Volk, in dem sie es ermahnen, sich unter die Fahnen der Armee der nationalen Verteidigung zu stellen. Der Aufruf trägt 140 Unterschriften. Venizelos kam in Kanea an. Die Straßen waren von einer großen Menschenmenge dicht gefüllt, die dem Befreier zujubelte. Der ehemalige Abgeordnete Zurides begrüßte Venizelos und Admiral Konduriotis. Er brachte den Willen des Volkes zum Ausdruck, eine Regierung unter Vorsitz von Venizelos zu bilden und Admiral Konduriotis die Leitung des nationalen Kampfes anzuvertrauen. Venizelos ergriff darauf das Wort. Er richtete einen Aufruf an den König, in dem er ihn bat, die Wünsche der Nation und des Volkes zu erhören. Sodann nahm Venizelos eine Truppenbesichtigung vor. Es herrschte völlige Ordnung. Immer mehr Offiziere der Garnison von Athen und der Provinzen schließen sich der nationalen Bewegung an. Mehrere Offiziere und Soldaten der Garnison von Patras sind der nationalen Bewegung beigetreten und haben sich nach Saloniki begeben.

Berliner Börse.

Das Geschäft an der Börse hielt sich wieder in engen Grenzen. Bei den wenigen Umsätzen in den bevorzugten Papieren wie oberschlesische Eisenbahnbedarf, Reinmetall und Mix & Genest kam aber durch anziehende Kurse eine weitere Kräftigung der festen Stimmung zum Ausdruck. Von Nebenwerten sind noch Varzinzer-Papier als höher zu erwähnen. Der Anleihemarkt zeigte auch heute bei allerdings sehr geringfügigen Umsätzen gute Haltung.

Amsterdam, 28. September. Scheck auf Berlin 42,50, Wien 29,05, Schweiz 46,07½, Kopenhagen 66,57½, Stockholm 68,92¼, Newyork 245,00, London 11,68¼, Paris, 41,87½. Gedrückt.

Amsterdam, 28. September. Rüböl loko —, per November —. Leinöl loko —, per Oktober 49⅞, per November 49¾, per Dezember 50, per Nov.-Dez. 50½. — Santos-Kaffee per September 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 28. Septemb. Geld	am 28. Septemb. Brief	am 27. Septemb. Geld	am 27. Septemb. Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227¼	227¾	227¼	227¾
Dänemark (100 Kronen)	156½	157	156½	157
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	106⅝	106⅞	106⅝	106⅞
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,98 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Osten.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 30. September: Wolkig, strichweise Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (15. Sonnt. n. Trin. Erntedankfest) den 1. Oktober 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte zur Abhilfe der dringensten Notstände in der ev. Landeskirche. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Freitag den 6. Oktober abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmahl. Superintendent Waubke. Kollekte zur Abhilfe dringender Notstände in der evangelischen Landeskirche.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Der Kindergottesdienst fällt aus. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. — Mittwoch den 4. Oktober 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrer Heuer. Kollekte zur Abhilfe dringender Notstände in der evangelischen Landeskirche. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Gemeindehelfer Stachelhaus. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Vorm. 9¼ Uhr: Beichte. Abends 6½ Uhr: Betstunde. Pastor Wohlgemuth.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Erntedankfestgottesdienst nachher hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Luben. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Gostgau: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Kirchengemeinde Grabtschen. Vorm. 10 Uhr in Grabtschen: Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Gottesdienst in Leibitsch. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Nach 22 Monate langem heißem Ringen im ——— starb am 20. 9. 16 den Heldentod fürs Vaterland, 6 Tage nach seinem ersten Urlaub, unser hoffnungsvoller, über alles geliebter jüngster Sohn und Bruder, Neffe und Vetter, der

Kriegsfreiwillge, Gefreiter im Feldart.-Regt. 81

Paul Kleinert,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 20 Jahren, 2 Monaten, 22 Tagen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Hermann Kleinert u. Frau **Hedwig**, geb. **Schmidt**,
als Eltern,
Erich Kleinert, zurzeit im Felde,
Karl Kleinert, „ „ „
Georg Kleinert, „ „ „
Günther Kleinert, „ Großendorf,
} Brüder.

Zuckerfabrik Großendorf, Kreis Hohensalza,
den 28. September 1916.

Ein gutes, treues Sohn- und Bruderherz
Hat aufgehört zu schlagen;
Wir fühlen es in tiefem Schmerz
Was wir verloren haben.
Ob wir den Ort, an dem Du starbst
Wohl jemals sehen werden?
Fern von der Heimat ruht Dein Leib
In kalter, fremder Erden.
Nicht durften wir zum letztenmal
Die liebe Hand Dir drücken,
Nicht Deines Grabes Hügel still
Mit Liebesrosen schmücken.
Wir trösten uns mit dem:
Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Am 28. d. Mts., früh 3 Uhr, verschied plötzlich am Herzschlag in Berlin unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Zimmermeister

Franz Gude.

In tiefer Trauer:
die Geschwister Gude.

Thorn und Ragnit.

Die Einäscherung findet in Berlin statt.
Von Kranzspenden bitten abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute, abends 10¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, gute Mutter und Großmutter, Frau

Justine Lippke,

geb. **Pankratz.**

Thorn-Mocker den 27. September 1916.

Johann Lippke,
Marta Kissau, geb. **Lippke,**
Gustav Kissau, z. Zt. im Felde,
Gerhard, Irmgard.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. Oktober vom Trauerhause, Goßlerstraße 50, aus auf dem St. Georgenkirchhof statt.

Am 28. 9. 16 verschied nach langem, schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere liebe, treusorgende Schwester

Grete Heinig,

geb. **Hoffmann**

im 30. Lebensjahre.

Zoppot den 28. September 1916.
Beerenstraße 7.

Eugen Heinig, Zahlmeister,
John Hoffmann, z. Zt. im Felde,
Ernst Hoffmann,
Lotte Hoffmann.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Oktober, nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Militärfriedhofs Danzig aus statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen,

Lorenz Gatzkowski

sagen wir Allen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 27. d. Mts. verschied nach langem Leiden meine innig geliebte Frau, meine treusorgende Mutter,

Frau Henriette Fisch,

geb. **Radschewski,**
im Alter von 73 Jahren.

Thorn, Wilhelmshaven,
29. September 1916.

In tiefem Schmerze:
Friedrich Fisch,
Max Fisch,
Torpedo-Obersteuermann.

Beerdigung Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, vom Kaiser Wilhelm-Augusta-Stift aus.

Dr. Musehold verreist

vom 28. d. Mts. bis 5. 10. 16.

Vom 6. 10. ab zu sprechen von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse endigt mit 2. Oktober.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Breitestraße 22, 1 Treppe.

Putzgeschäft Gerberstr. 21.

Elegante Damenhüte

in vornehmer u. gediegener Ausführung zu äusserst
——— **billigen Preisen.** ———

Umarbeiten
und Neugarnieren alter Hüte
nach geschmackvollen,
:: schicken Modellen. ::

Daselbst:
Atelier für Damenschneiderei.

Junge Dame,
konservatorisch ausgebildet, erteilt gründl.

Klavierunterricht.

Meldungen bitte unter **N. 1838** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum Umzug.

Aufpolstern von Sophas und Matratzen, Annachen von Gardinen werden sauber und billig ausgeführt von

Tapezier und Dekorateur
B. Hackenberg,
Baderstraße 2, 1. Etg.

Damen oder Herren

mit gewandt. Benehmen als Stadtreisende z. Besuch von Privaten gegen Provision für Thorn gesucht.

J. Kallweit, Buchhandlung,
Heiligegeiststraße 15.

Erfahrener Architekt

sucht aushilfsweise auf Stunden oder Tage Betätigung in Baugeschäften oder Baubüros, übernimmt Bauleitungen, Aufstellen von Abrechnungen, Rechnungsrevisionen, Projektierungen 2c., auch für Private, eventl. auch nach auswärts.

Angebote unter **M. 1812** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aeltere, erfahrene Frau

wünscht selbständig einen frauenlosen Haushalt zu leiten. Stadt oder Land.

Frau **Liedtke,** Coppernikusstr. 9, 2.

Wünsche Filiale zu übernehmen,

Kaution kann gestellt worden, evtl. Geschäft oder Restaurant zu pachten.

Gefl. Angebote erbitte unter **G. 1782** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin,

(Anfängerin) vertraut mit Stenographie und Maschinenschrift, sucht von sofort Stellung. **Margarete Hinz,**
Thorn-Mocker, Goßlerstraße 26.

Stellenangebote

Malergehilfen

stellt ein **J. Kozielecki,**
Baderstr. 20.

Geübte Packer

stellt ein

Richard Thomas,
Honigkuchenfabrik, Gerstenstraße.

Aelterer Arbeiter

kann sofort eintreten.

Thorner Papierwarenfabrik
Gebr. Rosenbaum.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 8. (234.) Lotterie

hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. Oktober, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Kaffeehaus „Kronprinz“.

Sonnabend den 30. September:

Operetten-Abend,

zum besten der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen des Reserve-Infanterie-Regiments 5.

Eintritt 20 Pfg. Eintritt 20 Pfg.

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments 5.

Leitung: Vizefeldwebel Tinzmann.

An meine sehr geehrte Kundschaft!

Ist es während der Kriegszeit schon unstatthaft, Kredit zu fordern oder Prozente abzuziehen, da wir das auch nicht dürfen, so ist das lange Schuldigbleiben aus früherer Zeit noch verwerflicher. Kommt jetzt zum Quartalsersten die hohe Miete von 700 Mark, dazu Gehälter und Löhne, so kommt eine ganz erkleckliche Summe heraus. Gehälter und Löhne lassen sich eventl. noch verschieben, nicht aber die Miete. Bezahlt man die nicht, kann man gewärtig sein, exmittiert zu werden. Ich hoffe, daß meine geehrte Kundschaft mich dieser Gefahr nicht aussetzen wird.

Kreibich.

Lehrlinge

für die Tischlerei, Schlosserei und Formerei

stellt zum 1. Oktober ein

Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn.

---

1 zweiten älteren Kutscher und Arbeitsfrauen

stellt ein **„Olex“,** Petroleum-Ges.,
Thorn-Mocker.

---

1 Laufbursche

gesucht.

Brückenstraße 15.

Arbeits- u. Laufburschen

können sich melden Baderstr. 26, pt.

Jüngere Kontoristin,

flott in Kurzschrift und auf Schreibmaschine, zum 1. 10. cr. gesucht. Nur schriftliche Angeb. mti Gehaltsangabe werden berücksichtigt. **Max Cron. Thorn.**

Wäsche-Näherin

von sofort kann sich melden.
Breitestraße 33, 3 Treppen.

Eine Frau
oder
Landmädchen

für Hofarbeit kann sich melden.

Viktoria-Park.

Mädchen für alles

vom Lande sofort oder 15. 10. gesucht.
A. Gründer, Konduktstr. 7.

Aufwärterin

für einige Stunden vor- oder nachmittags gesucht. **Brückenstraße 10.**

Saub. Aufwärterin,

tüchtig und ehrlich, für den ganzen Tag gesucht. Brombergerstr. 29. part.

Sauberes Aufwartemädchen

oder Frau von sofort für den Vormittag gesucht. Mellienstraße 131, 2 Tr., r.

Aufwartemädchen

für vormittags sofort gesucht.
Altstädt. Markt 8, 3.

Eine saub., ehrl. Aufwartung

zum 1. 10. gesucht. Seglerstr. 1, 1.

Aufwärterin

vom 1. 10. 16 gesucht. Schillerstr. 8, 2.

Laufmädchen

bei hohem Lohn gesucht.
Tschichoflos, Elisabethstr. 20.

Zu verkaufen

Kaum getragener, blauer

Herrenanzug,

Größe 1,76, billig abzugeben.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Gebrauchtes gutes Pianino

billig zu verkaufen.
Möbelhdlg. **Mintner.** Gerechtestr. 30.

Schreib-Maschine

(Smith-Premier), ¼ Jahr gebraucht, zur Hälfte des Wertes zu verkaufen.

Angebote unter **A. 1851** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

3 fünf Monate alte Hähinnen

billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

---

3 gebrauchte Heizkessel

von Zentralheizungen (ca. 50 Ztr. Eisen) zu verkaufen.

M. Bartel, Waldstraße 43.

Zu kaufen gesucht

1 Paar kräftige

Wagen-Pferde

sucht

Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 22.

Doppelflinte

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **B. 1852** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 Elektro-Motor,

Gleichstrom 6–8 PS., oder stehenden **Benz-Motor** sucht sofort zu kaufen

Oskar Köhn, Baugeschäft,
Brombergerstr. 16/18.

---

3 eiserne Oefen

zu kaufen gesucht.

Ziegelei Antoniewo.

Lämmchen,

Gerechtestraße 3.

Letztes Auftreten

des hier so beliebten Herrn

Viktor Kaiser,

als fideler Bauer, und

Frl. Helene Alas,

Vortragskünstlerin.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pfg.

Die Parzellen
Nr. 21 und 22

des Grundstücks 380 an der Uebrickstraße sollen, erstere auch geteilt, an Genossen

verpachtet werden.

Die Parzellen 13–15 bleiben zur Bebauung frei. Angebote nimmt entgegen der Vorsitzende **Dommer,** bei dem auch der Lageplan eingesehen werden kann. Zuschlag vorbehalten.

Beamten-Wohnungsbau-Verein zu Thorn, E. G. m. b. Haftpflicht.

Wohnungsangebote.

Drei Zimmer

und Zubehör zu vermieten.
Brückenstr. 10, Auskunft parterre.

---

1 kleine, freundl. Wohnung

von sof. zu vermieten. Zu erfragen bei
J. Kuczkowski, Gerberstr. 11.

Kleine Wohnung, Stube und Küche, von sofort zu vermieten. Kleine Marktstraße 4, part.

---

2 möbl. Zimmer,

parterre, separater Eingang, elektr. Licht, Kochgelegenheit, sofort zu vermieten.
Näheres Strobandstr. 16, 1, r.

Möbliertes Zimmer,

Aussicht nach der Weichsel, zu vermieten.
Bankstr. 4, 3.

Möbl. Zimmer vom 1. 10. oder später an einzelne, bessere Dame zu vermieten.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

---

2 möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermieten.
Breitestraße 32, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Bäckerstr. 15, 2.

Möbl. Zimmer mit Badegel. zu vermieten.
Friedrichstr. 14, 3 Tr. l.

Ein gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Besichtigung von 3–7 Uhr nachmittags. Schillerstr. 4, 1. Etage.

Möbl. Vorderzim. mit elektr. Licht zu vermieten.
Tuchmacherst. 7, 1, **E. Esser.**

Möbl. Wohnung, Gasbel., Burschengel., sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Seglerstr. 7, 1, **Herzberg.**

---

2 gut möbl. Zimmer von sof. zu verm. Gerberstr. 18, 1.

Möbliertes Zimmer

mit Küche vom 15. 10. zu vermieten.
A. Gründer, Konduktstr. 7.

Wohnungsgesuche

Moderne

3-4-Zimmerwohnung,

Bad, Zubehör, elektr. Licht, sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter **Y. 1849** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Offizier sucht

2 möblierte Zimmer,

mögl. mit Burschengelaß, Nähe Garnisonkirche. Angebote unter **Z. 1850** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Granaten-Armband,

teures Erbstück, Donnerstag abends in der Breitestraße verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Brückenstr. 13, 3, abzugeben.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	—	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 28. September.

Am Tische des Bundesrats: von Bethmann Hollweg, Helfferich, von Capelle, v. Loebell, Lisco, von Breitenbach, Lentze, Beseler, Sydow, von Jagow, Graf von Roedern, Solf.

Das Haus und die Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatenloge haben u. a. die Botschafter und Gesandten von Österreich-Ungarn, der Türkei, Griechenland, Bulgarien und der bulgarische Minister Zschapraschikow Platz genommen.

Präsident Dr. Kaempf: Wir treten zu erneuter Arbeit in einem Augenblick zusammen, in dem der gewaltige Krieg um Deutschlands Sein oder Nichtsein militärisch, politisch und wirtschaftlich vielleicht auf dem Höhepunkt angelangt ist. Der neue Feind, der uns erstanden ist, schreckt uns nicht. (Beifall.) **Rumänien** büßt schon heute auf dem Schlachtfelde für seinen Treubruch. (Beifall.) An allen Fronten wird **um die Entscheidung** gerungen. Riesenhaft sind die Anstrengungen unseres Volkes und unserer Verbündeten. Weit ausschauend umfaßt der Feldherrnblick der obersten Heeresleitung fast ganz Europa. Beinahe übermenschlich sind die Anstrengungen, mit denen unsere und unserer Verbündeten todesmutige, kampferprobte Soldaten und ihre unerschrockenen Führer hier den Angriffen der feindlichen Millionenheere Trotz bieten und jeden Fuß breit Gelände teuer mit Opfern bezahlen lassen und dort die alte unveränderte Offensivkraft in glänzender Weise betätigen. Unübertroffen ist die Standhaftigkeit, mit der in der Heimat unser Volk die Schwierigkeiten, ja, wenn es notwendig ist, selbst die Entbehrungen erträgt, die das Verbrechen des englischen Aushungerungskrieges ihm auferlegt. (Beifall.) Der **Hungerkrieg**, der von **England** geplant ist, **ist gescheitert** an der Ernte, die uns in Deutschland beschert ist. **Militärisch wie wirtschaftlich** sind wir **unbezwungen.** Ein glänzender Erfolg der neuen **fünften Kriegsanleihe** wird der Welt beweisen, daß wir fest entschlossen und imstande sind, auch finanziell allen Stürmen zu trotzen, wie es unsere Brüder und Söhne tun in den Schützengräben und auf den Schlachtfeldern. (Lebh. Beifall.) Am 9. Juli 1916 hat das erste deutsche Handels-U-Boot, die **„Deutschland"**, von Bremen aus mit einer wertvollen Ladung die Vereinigten Staaten von Amerika erreicht und ist am 23. August mit gleich wertvoller Ladung unversehrt und glücklich nach Deutschland zurückgekehrt. (Beifall.) Die Ankunft eines zweiten Handelstauchbootes, der **„Bremen"**, ist gestern von Amerika gemeldet worden. (Lebh. Beifall.) Die weltbewegenden Erscheinungen deutscher Technik, deutschen Wagemutes und deutschen Seefahrertums haben uns veranlaßt, die deutsche Ozeanreederei im Namen des Reichstags herzlichst zu beglückwünschen zu diesem Zeichen von Unerschrockenheit der Offiziere und Mannschaften, die das große Werk der Durchquerung des Ozeans durch Handelstauchboote ermöglicht haben. Ich hoffe, daß diese Tat auch dem wirtschaftlichen wie dem politischen Interesse des deutschen Reiches von Nutzen sein wird. (Lebh. Beifall.)

Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Abgeordneten Dr. **Oertel** und Dr. **Giese.**

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Reichskanzler von Bethmann Hollweg:

Meine Herren, als nach der Kriegserklärung Italiens an Österreich-Ungarn unser Botschafter Rom verließ, haben wir der italienischen Regierung mitgeteilt, die italienische Armee werde an ihren Kämpfen mit den österreichisch-ungarischen Truppen auch auf deutsche Truppen stoßen. Deutsche Soldaten haben dann mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden zusammen an der italienischen Front gefochten. So war de facto der Kriegszustand hergestellt. Eine förmliche Kriegserklärung aber erfolgte nicht. Offenbar scheute Italien vor den verhängnisvollen Folgen zurück, die seine wirtschaftlichen Beziehungen zu uns nach dem Kriege erleiden mußten. Auch wünschte man in Rom die Initiative uns zuzuschieben. Wir hatten keinen Anlaß, das Spiel Italiens zu spielen. Daß unsere Taktik richtig war, zeigten die ununterbrochenen Anstrengungen der Entente, Italien zur Kriegserklärung an Deutschland zu bewegen. Über ein Jahr lang hielt die italienische Regierung stand. Am Ende haben die Daumschrauben, die England mit der gleichen Rücksichtslosigkeit wie bei den Neutralen so bei seinen Verbündeten ansetzt, zu stark gepreßt. Italien ist in seiner Kriegsführung von englischer Kohle und englischem Gelde abhängig. So hat es uns schließlich den Krieg erklärt. Englische Zwecke sicherlich waren es, die den Ausschlag gegeben haben, wenn auch die italienischen Balkanaspirationen mitgewirkt haben mögen. Bekanntlich wünscht Italien auf dem Balkan seinen Einfluß auf Gebietsteile auszustrecken, die zur Interessensphäre Griechenlands gehören. Um nicht ganz ausgeschaltet zu werden, erschien Italien die Teilnahme an der Sarrail-Expedition erwünscht und dies wiederum mußte zu erneuten Zusammenstößen zwischen italienischen und deutschen Truppen in Mazedonien führen. So entstand die **Kriegserklärung** an uns. Gleichzeitig hat sich **Rumänien** unseren Gegnern angeschlossen. Unsere Beziehungen zu Rumänien vor dem Kriege beruhten auf einem Bündnisvertrage, der zunächst nur zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn abgeschlossen, durch Zutritt Deutschlands und Italiens aber dann erweitert worden war. In dem Vertrage verpflichteten sich die Vertragschließenden zu gegenseitiger Waffenhilfe im Falle eines unprovozierten Angriffs von dritter Seite. Als der Krieg ausbrach, vertrat König Carol mit Energie die Überzeugung, daß Rumänien, das den Zentralmächten 30 Jahre einer gesicherten politischen Existenz und eines ungeheuren Aufschwunges verdankte, nicht nur nach dem Wortlaut des Vertrages, sondern auch um der Ehre des Landes willen, sich den Zentralmächten anschließen müsse. Als eine Verleugnung des Bündnisvertrages erschien dem verstorbenen König der Einwand, daß Rumänien von der österreichisch-ungarischen Demarche in Serbien nicht benachrichtigt und darüber nicht befragt worden sei. Aber in dem entscheidenden Kabinettsrat drang der bejahrte König mit seiner Meinung gegen eine Regierung nicht durch, deren Ministerpräsident von Anfang an über alle bestehenden Verträge hinweg mit der Entente sympathisierte. Kurze Zeit darauf starb der König an den Folgen der seelischen Erregungen, die ihm das Bewußtsein bereitet hatte, daß Rumänien seine Bundesgenossen verraten würde. Die rumänische Politik unter Leitung des Herrn Bratianu ging darauf aus, sich auf Kosten der im Völkerkriege liegenden Parteien zu bereichern, ohne große eigene Opfer bringen zu müssen. Es hieß nur, rechtzeitig zu erkennen, auf welche Seite sich die Wagschale des Sieges endgiltig neigen werde und den Augenblick des Anschlusses nicht zu verpassen. Schon im ersten Kriegsjahre, vermutlich nach dem Falle von Lemberg, schloß Bratianu hinter dem Rücken seines Souveräns einen Neutralitätsvertrag mit Rußland. Nach dem Fall von Przemysl aber schien ihm die Zeit gekommen, sich mit unseren Gegnern über den Judaslohn zu verständigen. Die Verhandlungen schlugen indes fehl. Rußland wünschte, seinen eigenen ungeheuren Länderbesitz durch die Bukowina zu vergrößern, auf das Banat aber hatte Serbien sein Auge geworfen, während Rumänien nicht nur die Bukowina, sondern auch die österreichisch-ungarischen Gebietsteile bis zur Theiß für sich haben wollte. So kam es nicht zum Abschluß, aber die rumänische Neutralität nahm immer mehr die Form einer einseitigen Begünstigung der Ententemächte an. Um die Hungerpolitik Englands zu unterstützen, suchte man das von uns aufgekaufte Getreide zurückzuhalten, und es bedurfte unseres sehr energischen Druckes, um seine Freigabe zu erwirken. Nach dem Durchbruch bei Gorlice wurde Herr Bratianu zweifelhaft, ob er sich auf das richtige Pferd gesetzt habe. Die Verhandlungen mit der Entente gerieten ins Stocken. Immer war es ja die allgemeine Kriegslage, die die rumänische Politik bestimmte. Als dann aber die große russische Offensive dieses Frühjahrs kam und gleichzeitig und danach die Angriffe an der Somme einsetzten, glaubte Herr Bratianu den Zusammenbruch der Zentralmächte vor sich zu sehen. Jetzt war er entschlossen, sich an dem vermeintlichen Leichenraub zu beteiligen. Die Ententemächte ihrerseits hatten mit ihren Verhandlungen mit Herrn Bratianu freiere Hand als vorher. Serbien war besiegt, die Beschützer der kleinen und schwachen Staaten brauchten also auf die früheren Annektionswünsche dieses Landes keine Rücksicht mehr zu nehmen. Umso freigebiger konnten sie sich Rumänien gegenüber erzeigen. Um die Mitte August wurde Herr Bratianu mit unseren Gegnern handelseinig. Den Zeitpunkt des Losschlagens behielt er sich vor, er mochte ihn von gewissen Voraussetzungen militärischer Art abhängig. Der König hatte uns bis dahin unverändert versichert, daß er neutral bleiben werde. Am 5. Februar dieses Jahres hatte der hiesige rumänische Gesandte auf Befehl seines Königs die formelle Erklärung abgegeben, daß der König entschlossen sei, die Neutralität Rumäniens aufrecht zu erhalten, und daß seine Regierung in der Lage sei, dies auch durchzuführen. (Hört! Hört!) Gleichzeitig erklärte Herr Bratianu dem Baron Bussche, daß er sich dieser Erklärung seines Königs vollkommen anschließe. (Hört! Hört!) Wir konnten uns dadurch nicht täuschen lassen. Über die Verhandlungen Bratianus im August dieses Jahres waren wir fortlaufend unterrichtet. Anhaltend haben wir den König unter Erinnerung an sein Neutralitätsversprechen auf die geheimen Machenschaften seines Ministers hingewiesen. Das gleiche haben wir mit den politischen Faktoren Rumäniens getan, welche entschlossen gegen den Krieg wirkten. Der König erklärte, er glaube nicht, daß sich sein Minister an die Entente gebunden habe oder binde. Noch sechs Tage vor der Kriegserklärung erklärte der König unserem Gesandten, er wisse, daß die große Majorität Rumäniens den Krieg nicht wolle. (Hört! Hört,) und an demselben Tage versicherte der König einem persönlichen Vertrauten, daß er die Mobilmachungsorder nicht unterschreiben werde. (Erneutes lebhaftes Hört! Hört!) Am 26. August, also am Tage vor der Kriegserklärung noch, erklärte der König dem österreichisch-ungarischen Vertreter, daß er den Krieg nicht wolle. (Hört! Hört!) Als ein Kuriosum erwähne ich nur, daß Herr Bratianu an demselben 26. August dem Grafen Czernin versichert hat, er sei entschlossen, die Neutralität Rumäniens aufrechtzuerhalten, der Kronrat, der für den nächsten Tag angesetzt sei, werde die Wahrheit seiner Worte beweisen. (Hört! Hört! und Gelächter.) Übrigens, meine Herren, noch am 23. August waren sich die Ententemächte selbst nicht im klaren, wann Rumänien den Krieg erklären solle. Wir wußten das aus zuverlässiger Quelle. — Dann haben sich die Ereignisse überstürzt. Nach Nachrichten, die ich für zuverlässig halten möchte, stellte Rußland plötzlich das Ultimatum, er werde über die ungeschützte rumänische Grenze einrücken, falls Rumänien nicht bis 28. August den Krieg erklärt habe. Ob dieses Ultimatum ein mit Bratianu abgekartetes Spiel war, um den König mit fortzureißen, lasse ich dahingestellt; aber die Worte fielen. Herr Briand hat in einer seiner letzten Reden die Schönheit und Hoheit des Vorgehens Rumäniens gerühmt. (Lachen.) Politische Zustände, unter denen Minister- und Königsworte nicht mehr gelten, lassen auf die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation, für die die Entente kämpfen will, ein etwas fragwürdiges Licht fallen. (Sehr richtig!) Rumänien hat seine Raubpolitik vom ersten Tage an abhängig gemacht von der Einschätzung der allgemeinen Kriegslage. Nun, Rumänien wird sich ebenso militärisch verrechnen, wie es sich in Gesellschaft mit seinen Ententefreunden politisch bereits verrechnet hat. Man hoffte ja zuversichtlich, die Kriegserklärung Rumäniens werde den Abfall der Türkei und Bulgariens von uns nach sich ziehen. Aber die Türkei und Bulgarien sind nicht Rumänien und Italien. (Sehr gut! und Beifall.) Fest und unverrückbar steht ihre Bundestreue, sie hat auf den Schlachtfeldern der Dobrudscha glänzende Siege gefeiert. (Beifall.) Auf den Schlachtfeldern toben **harte Kämpfe in Ost, West und Süd.** Seit Anfang Juli dauert, fast ohne jede Unterbrechung, an der Somme der erbitterte Angriff der Engländer und Franzosen an. Die **große gemeinsame Offensive der Ententeheere**, lange vorher angekündigt, hat eingesetzt; jetzt sollte es glücken, jetzt sollte die Front der verhaßten Deutschen durchbrochen, Frankreich und Belgien befreit und der Krieg über den Rhein hinweg nach Deutschland hineingetragen werden. Und was ist geschehen? Wohl haben die Franzosen und Engländer Vorteile erstritten, wohl sind unsere Linien um einige Kilometer zurückgedrückt, auch schwere Verluste an Menschen und Material haben wir zu beklagen; bei einer in so großem, gewaltigen Maßstab angelegten Offensive ist das unvermeidlich. Aber das, was unsere Gegner erhofften und erstrebten, der Durchbruch in großem Stile, die Aufrollung unserer Stellung im Westen — das ist ihnen nicht geglückt. (Beifall.) **Ungebrochen steht unsere Front da.** Schwer und hart sind die Kämpfe an der Somme draußen, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Sie werden noch manches Opfer kosten, noch ein und der andere Graben noch ein und das andere Dorf mögen verloren gehen — aber durch kommen sie nicht! (Lebhafter Beifall.) Dafür bürgt uns unsere Führung, dafür bürgt die unvergleichliche, die beispiellose Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme. (Beifall.) Auch im Osten tobt der Kampf weiter. Nachdem die große Offensive des Generals Brussilow von den Truppen des Erzherzogs Karl und des Generals von Linsingen zum Stehen gebracht war, haben schwere russische Angriffe westlich von Luzk, an der Narajowka und in den Karpathen erneut eingesetzt, unter blutigen Verlusten der Russen sind sie zusammengebrochen. Auch hier werden die Kämpfe fortgehen, aber auch hier wird gehalten werden, dank dem unvergleichlichen Heldenmut unserer Heere. (Beifall.) Seit einem Jahr ist der **neue große Balkanplan der Entente** gereift, bestimmt, den Vierbund zu sprengen, unsere Vereinigung mit dem Orient zu zerreißen, die Türkei, Bulgarien, Österreich-Ungarn einen nach dem andern niederzuzwingen, um dann die vereinten Kräfte allein gegen Deutschland richten zu können. Seit fast einem Jahre wird als Vorbereitung dazu ein großes Heer in Saloniki erhal-

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CV.

Tiefe Nacht senkt sich über Thorns Gefilde. Der Mond verbirgt sein bleiches Antlitz hinter dem breiten Rathausturme. Gespenstisch ragen aus der dunkeln Häusermasse die Kirchtürme himmelan. Leise rauschen die Wogen der Weichsel ihr uraltes Lied. Eine Nacht, wie geschaffen zum Sinnen und Träumen. Die Gegenwart versinkt vor dem stillen Betrachter, Bilder der Vergangenheit steigen vor seiner Seele auf. —

Ein mächtiger Wald umkränzt das hohe rechte Weichselufer. Hoch ragt ein Eichbaum mit riesenhafter Krone empor. Welch sonderbares Leben waltet um ihn! Fleißige Hände werfen Schanzen auf, verbinden die Äste der Eiche zu einem luftigen Bollwerk. Wer sind die ernsten Männer mit dem weißen Mantel, den ein schwarzes Kreuz ziert? Wer ist's, der mit Falkenaugen nach dem Culmerlande nordwärts späht? Es ist Hermann Balk, der gekommen ist, mit einer Handvoll Ritter und Knechten ein nach Hunderttausenden zählendes Heidenvolk zu bezwingen. Flieg hinaus, mächtiger Adler! Hie Schwert des Herrn und Gideon! —

Die Eichenburg ist verschwunden. Trotzig erhebt sich an ihrer Stelle das Ordensschloß, umlagert von zahlreichen Vorburgen. Dem Ritter ist der Kolonist auf dem Fuße gefolgt. Die nervige Faust der Westfalen türmt Stein auf Stein. Die Häuser reihen sich zu Straßenzügen. Himmelwärts streben die Gotteshäuser. Eine breite Mauer schließt die aus dem Boden gewachsene Stadt ein, von Toren durchbrochen und von Türmen bewahrt. In den Gärten erblühen Blumen, reifen die goldenen Früchte, an den Uferabhängen des Stromes erglüht die purpurne Traube. Das ist deutsche Kulturarbeit. —

Welch ein buntes, fröhliches Gewimmel auf dem Altstädtischen Markte! Was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt, es wird in den Buden des Rathauses feilgeboten. Wie sind die Schätze der Welt nach der fernen Stadt des Ostlandes gekommen? Schaue auf den stolzen Strom, wo sich Schiff an Schiff, Mast an Mast reiht. Wie Schwäne ziehen die Segler auf der im tiefen Bette dahinrauschenden Weichsel dahin. Herrliche Frauen und blondgelockte Mädchen gehen mit sittig gesenktem Blick durch die Gassen, den Hals mit kostbarem Geschmeide geziert. Wer sind die Männer, die würdigen Schrittes die Stufen des Rathauses emporklimmen? Das sind die stolzen Handelsherren, deren Kontore in den Niederlanden und in Krakau stehen. Jetzt gehen sie des Rats zu pflegen. Eine Versammlung von Königen im Dienste der Weichselkönigin! —

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. Der das Land beherrschende Ritter verweigert dem eingesessenen Adel den Eintritt in seinen Orden. Er ergänzt sich lediglich aus dem Adel West- und Mitteldeutschlands und bleibt daher in dem neugewonnenen Lande ein Fremdling. Er baut Schiffe und tritt mit dem städtischen Kaufmann in Wettbewerb. Er vergißt im Wohlleben die Ordensgelübde und wirft seine lüsternen Blicke auf die Frauen und Töchter der stolzen Patrizier. Der gerechte Groll erstickt in dem Städter das Andenken an früher empfangene Wohltaten. Er wirft sich dem erstarkten Polenreiche in die Arme und zerbricht mit eigener Hand die stolze Ritterburg. Der weiße Adler schwebt über Thorn, doch Jahrhunderte hindurch bewahrt sich die Stadt ihren hellsten Edelstein: das deutsche Herz. —

Das einst so mächtige Jagellonenreich blutet aus tausend Wunden. Durch innere Kämpfe geschwächt, kann es seine Grenzen nicht verteidigen. Wiederholt klopft der Schwede an die Tore der alten Weichselstadt. Vor den Kanonen Karls XII. fallen die Mauern zusammen, stürzt das herrliche Rathaus in Trümmer. Inneres Parteiwesen wühlt alle Leidenschaften auf, Glaubenshaß schürt sie zur verzehrenden Flamme. Auf dem Hofe des Rathauses fällt das Haupt Roesners und mehrere Genossen. Thorunia, die einst den Nacken so steif trug, verhüllt weinend ihr Antlitz. —

Thorn, bedenke, was zu deinem Frieden dienet! Nur unter dem Schutze eines Starken kannst du in Zeiten solcher Umwälzungen gedeihen. Hellleuchtend ist im Westen der Stern Friedrichs des Einzigen aufgegangen. Immer stolzer regt der preußische Aar seine Schwingen. Doch der starre Freiheitssinn des Patriziers sträubt sich gegen das straffe preußische Regiment. Der Schein der Freiheit wird gerettet. Doch quillt nur Unsegen für die arme Stadt daraus. Ihre Lebensader wird von dem erzürnten Preußenkönig zerschnitten. Die Weichselkönigin sinkt zur Bettlerin herab.

Der verzweifelte Bürger bricht den Stolz des Patriziers. Widerwillig stellt der Rat die Stadt unter die starke preußische Hand. Bald regt sich an allen Enden neues Leben. Doch die Blütenkeime sterben, ohne den Lenz gesehen zu haben. Wie ein Kartenhaus bricht der stolze Bau Friedrichs zusammen. Die Eisenfaust des Korsen, die Throne stürzt und Kronen zerbricht, schmiedet die Weichselfeste zu einem schwachen Überrest des ehemaligen Polen, dem Großherzogtum Warschau.

Endlose Kriegsscharen wälzen sich durch die ausgesogene Stadt dem Osten zu. Sind die Zeiten der Völkerwanderung wiedergekehrt? Elende Trümmer fluten zurück. Aber trotzdem suchen des Kaisers unbeugsame Energie und bayerischer Löwentrotz die Stadt gegen die nachdrängenden Russen zu halten. Wunder der Tapferkeit werden verrichtet. Umsonst! Thorn wird ein großer bayerischer Kirchhof. Die russisch-preußischen Fahnen flattern über den zerschossenen Wällen. Soll die deutsche Stadt unter russische Herrschaft kommen? Gott sei Dank! Die trüben Wolken zerteilen sich. Ein Hindenburg zieht in die Festung ein. Das Morgenrot einer neuen Zeit ist angebrochen. —

„Wieder sitzt ein Bonaparte ränkevoll auf Frankreichs Thron." Lauter denn je kräht der gallische Hahn. Sie ziehen hinaus zu Kampf und Sieg, die herrlichen blauen Jungen aus Thorn. Es braust ein Ruf wie Donnerhall. Der fränkische Kaiserthron bricht zusammen. Ein neuer Barbarossa setzt sich die deutsche Kaiserkrone auf. Deutschland, Deutschland über alles! —

Die Bomben von Serajewo setzen die Welt in Brand. Kein Ozean ist hinreichend, ihn zu löschen; er kann nur in Menschenblut ersticken. Der deutsche Name soll ausgelöscht werden aus der Reihe der Völker. Zu den Feinden gesellen sich die bisherigen Freunde, indem sie die heuchlerische Maske fallen lassen. Aber der deutsche Siegfried reckt seine gewaltigen Arme zu vernichtenden Streichen. Trotzig steht im Osten die Wacht an der Weichsel. Wird ihr der erste Stoß der russischen Dampfwalze gelten? Tannenberg verscheucht die erste Gewitterwolke. Andere Scharen wälzen sich gegen Thorn. Die Siege in Polen bannen auch diese Gefahr. Weit ab zieht der Kriegslärm von der Weichselfeste. Tausend geschäftige Hände regen sich im Dienste der Kriegswohlfahrtspflege. Neue Feinde wollen uns den Sieg streitig machen. Die Straßen erdröhnen von dem Schritt neuer Legionen, die auf die zahlreichen Kampfplätze eilen. Haltet aus im Sturmgebraus! —

Horch, welch wunderbares Läuten sämtlicher Kirchenglocken! Sie künden: Friede auf Erden! Die Stadt prangt im Flaggen- und Blumenschmuck. Mit strammen Schritt ziehen die sieggekrönten Regimenter durch die Straßen. Endloser Jubel umfängt sie. Wer denkt in diesem Augenblick daran, daß, ach, so viele, viele fehlen! Es regnet Blumen auf die Sieger herab. Vor dem Rathause erhebt sich eine Rednertribüne. Von hier aus werden die Weltbezwinger begrüßt werden. —

Da dröhnen vom Rathausturm zwölf wuchtige Schläge. Der Träumer schreckt empor. Tiefe Dunkelheit umfängt ihn; doch in seinem Innern ist es licht. Wohl ist sein Traum der Zeit vorausgeeilt, aber er weiß, er wird Wirklichkeit werden. Dafür bürgt ihm das opferfreudige deutsche Volk in seiner herrlichen Einheit, das unvergleichliche deutsche Heer, die großen Männer, die es führen, und — der alte deutsche Gott!

Immer neue Divisionen treten hinzu, engli[illegible] französisches Völkergemisch von der ganzen Welt wird mit Russen, Serben, Italienern und schließlich Portugiesen zusammen gedrillt.

Der Verrat Rumäniens schloß die Kette. Und wieder frage ich: **Was ist erreicht?** Die Lage unserer treuen und tapferen Verbündeten ist unerschüttert. Österreich-Ungarn steht an der Ostfront zusammen mit uns bis nach Siebenbürgen. Türkische Truppen kämpfen in Galizien. Bulgarische, deutsche und türkische Truppen haben die Rumänen in der Dobrudscha geschlagen. Vereint kämpfen sie in Mazedonien. Der Plan der Entente, in der Dobrudscha und in Mazedonien einen entscheidenden Schlag zu führen, ist im Entstehen getroffen. Die Salonikiarmee ist über schwächliche Angriffe nicht hinausgekommen, und in der Dobrudscha ziehen bulgarische, deutsche und türkische Truppen gegen Norden, anstatt, wie die Feinde es sich dachten, Russen und Rumänen nach Süden. An der Sommefront einzelne Erfolge der Gegner, die aber die Gesamtlage nicht ändern. Im übrigen erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzung der feindlichen Absichten; auf dem Balkan Scheitern der feindlichen Pläne! (Beifall.) So geht der ungeheure Krieg weiter. Immer neue Völker stürzen sich in das Blutbad. Zu welchem Ende? **Die Kriegsziele, die unsere Gegner** immer unverhüllter verkünden, dulden keine Mißdeutung: Eroberungslust und Vernichtungswille! (Zustimmung.) Ich habe hier wiedrholt darüber gesprochen: Konstantinopel den Russen, Elsaß-Lothringen den Franzosen, das Trentino und Triest den Italienern und jetzt Siebenbürgen den Rumänen. Für uns war seit seinem ersten Tage **der Krieg nichts anderes, als Verteidigung unseres Rechtes auf Leben, Freiheit und Entwicklung.** (Beifall.) Darum konnten wir als die ersten und die einzigen **unsere Friedensbereitschaft** erklären. Ich habe darüber am 9. Dezember vorigen Jahres und später wiederholt deutlich gesprochen. Asquith und Lord Robert Cecil schaffen meine Worte nicht mit der Behauptung aus der Welt, wir hätten entweder gar keine oder unerträgliche und erniedrigende Friedensbedingungen kundgegeben. Wir haben das Unsrige getan, wer wagt es, von uns ein neues Friedensangebot zu verlangen, wenn unsere Gegner, wie es ganz kürzlich der französische Ministerpräsident Briand getan hat, einen heute zu schließenden Frieden als eine Erniedrigung, den Gedanken an Frieden als eine Herausforderung, als eine Schmach an das Andenken der Toten bezeichnen? Wenn manche den Krieg führen, weil sie ihre utopischen Kriegsziele zu erfüllen hoffen, (mit erhobener Stimme) ihre Eroberungslust ist es, die die Schuld trägt, daß die Berge der Toten sich täglich türmen. (Lebhafte Zustimmung.) Herr Briand äußerte in einer seiner jüngsten Reden, Frankreich kämpfe für einen festen und dauernden Frieden, in dem durch internationale Abmachungen die Freiheit der Nationen gegen jeden Angriff geschützt werden. Das wollen auch wir. Wir wollen Deutschland für alle Zeiten und gegen jeden Angriff schützen. (Lebhafter Beifall.) Glaubt Herr Briand, daß die Gedanken, die unsere Gegner vor dem Kriege zusammenführten, französische Revanchepolitik, russische Eroberungslust, englischer Einkreisungs- und Weltbeherrschungsdrang, daß die Haßgedanken und der Vernichtungswille, die Boykottierungstendenzen, die ihre Politik nicht nur jetzt im Kriege, sondern weit über den Krieg hinaus bestimmen, den Boden für internationale Abmachungen bereiten, daß sie allein die Würde der Nationen im Dienste der Sittlichkeit verbürgen, oder meint Herr Briand ernstlich, sein hohes und ideales Ziel durch einen Vernichtungskrieg erreichen zu können, in welchem die jetzige Jugend Frankreichs auf den verwüsteten Schlachtfeldern an der Somme dahinstirbt? Letzthin ist wieder die Mär aufgewärmt worden, Se. Majestät der Kaiser habe durch seinen Einfluß beim Zaren die Entwicklung Rußlands im freiheitlichen Sinne gehindert. Diese Behauptung — ich will das öffentlich feststellen — ist unwahr. Sie ist das strikte Gegenteil der Wahrheit. (Hört, hört!) Im übrigen aber, meine Herren, in die inneren Zustände der anderen Länder mischen wir uns nicht ein. Wie Rußland seine inneren Verhältnisse regeln will, ob autokratisch oder konstitutionell, das ist Rußlands Sache. Ich verliere kein Wort darüber. Ich vertrete nur deutsche Interessen; nur die Achtung vor dem deutschen Recht, vor den deutschen Interessen ist das, was wir im Frieden von den andern Mächten verlangen, sie mögen unter diesem oder jenem Regime leben. Von **England:** was sich England von der erhofften Beute behalten, was es sich von den Kolonien zueignen will, hat es bisher nicht gesagt. Aber mehr als das: was die Briten aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel. Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert und boykottiert von aller Welt, verurteilt zu dauerndem Siechtum, so sieht das Deutschland aus, das England sich zu Füßen legen will. Wenn dann keine deutsche Konkurrenz mehr zu fürchten ist, wenn Frankreich sich verblutet hat, wenn alle Kriegsverbündeten wirtschaftlich und finanziell England Frohndienste leisten, die europäischen Neutralen jedem englischen Geheiß, jeder schwarzen Liste parieren müssen, dann soll auch ein ohnmächtiges Deutschland den Traum einer englischen Weltherrschaft nicht mehr stören. Für dieses Ziel kämpft England mit einem in seiner Geschichte unerhörten Kräfteeinsatz, **mit Mitteln, die einen Bruch des Völkerrechts an den andern reihen. Darum ist England der selbstsüchtigste, hartnäckigste, erbittertste Feind.** Ein Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Mittel zu gebrauchen, dieser Staatsmann verdiente gehängt zu werden. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Ich sehe, daß Sie aus meinen Worten den Grad von Unwillen oder von Verachtung erkennen mögen, den mir die immer wieder verbreitete Behauptung erweckt, als ob aus einer unbegreiflichen Schonung, aus veralteter Verständigungsneigung oder gar aus dunkeln Gerüchten, die das Licht des Tages scheuen, gegen jeden Feind nicht jedes irgendwie gebrauchsfähige Mittel angewendet würde. Aus Rücksicht auf das auf jeden unserer Ausdrücke lauernde Ausland gehe ich nicht darauf ein. Die Zeit ist zu ernst dazu. Als wir im August 1914 gezwungen wurden, das Schwert zu ziehen, da wußten wir alle, daß wir gegen eine mächtige, ja fast übermächtige Koalition Haus und Hof zu verteidigen hätten. Eine brennende, bisher unbekannte, oft verschwiegene Liebe zum Vaterlande loderte in allen Herzen auf, kampfesmutig und siegesbewußt. Heute nach zwei Jahren des Kampfes und Ringens, des Duldens und Sterbens wissen wir genauer als je zuvor, daß es für uns nur eine Parole gibt: Durchhalten und Siegen! Und wir werden siegen. (Lebhaftes Bravo!) Wenn sich im vorigen Winter die Sorge zu regen begann, ob unsere Lebensmittel reichen würden, — sie haben gereicht. Heute stellt uns eine neue, gute Ernte alles viel sicherer, als im vorigen Jahr. Ich weiß, reichlich ist es trotzdem nicht. Ich kenne die Schwächen und Mängel der Organisation. Ich hoffe, daß im Laufe der Beratungen die Herren uns mit Besserungsvorschlägen helfen können. Ich teile die Hoffnungen, unter denen zahlreiche Existenzen für ihren Lebensunterhalt kämpfen müssen, ich teile die tiefe Trauer um die Gefallenen und um die Verstümmelten. Ich neige mich vor allem Heldensinn, mit dem die Opfer getragen werden, von Frauen wie Männern ohne Unterschied von Rang und Klasse, einig in der heiligen Liebe zu dem Lande, das all ihr Eigen umschließt, das in Arbeit und Kampf erworben ist. Hoch und groß ist das, aber höher und größer ist der Todesmut unserer Söhne und Brüder draußen, mit dem sie den wütenden Anstürmen der an Zahl und Geschossen überlegenen, mit äußerster Tapferkeit kämpfenden Feinde trotzen. (Beifall.) Nie hat vordem die Menschengeschichte ähnliches gesehen. Vor ihren Heldentaten muß unser Leid verstummen. Kein Wort der Klage darf an ihr Ohr draußen klingen, nur Dank, heißer Dank aus der Heimat, für die sie bluten, soll ihr Gefährte sein, wenn höllisches Trommelfeuer sie umdröhnt. (Lebhafter Beifall.) Sind wir denn ihrer würdig, wenn wir nicht alles entschlossen daran geben, um ihnen zum Siege zu verhelfen! In diesen Tagen hat das deutsche Volk wiederum Gelegenheit, bei unserer Kriegsanleihe zu beweisen, daß es zu allen Opfern fähig ist, daß es fest an unseren Sieg glaubt. Ich weiß, daß wir uns auch in dieser Sache auf die Kämpfer hinter der Front verlassen können, daß jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, es als seine Ehrenplicht ansieht, durch die Hergabe aller verfügbaren Mittel die Riesenarbeit unserer Streitmacht zu unterstützen und damit das Kommen des Sieges zu beschleunigen. Die Zähne aufeinandergebissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk. (Lebhafter Beifall.) Ich komme zum Schluß. Der Krieg steht vor uns. An die Werke des Friedens zu denken, ist uns noch nicht vergönnt. Ich las neulich das Wort: „Das Haus brennt, zu löschen gilt es! Wie wir das Haus nachher ausstatten, bleibt spätere Sorge!" Das mag sein. Und doch: Dieser Kriegsbrand, beglückt und erschüttert erleben wir es täglich aufs neue, er hat uns gezeigt, auf wie festem, wie unzerstörbarem Fundament unser Haus gebaut worden ist. Was anderes befähigte uns denn, diesen Kampf gegen fast die ganze Welt siegreich zu bestehen als die Liebe zu dem Lande der Väter, die seine Söhne mit unzerreißbaren Banden umschlingt, als die unverlorene Kraft der Arme und der Herzen, die im Urgrunde des Volkes lebt, aus dem sie in ewiger Erneuerung emporwächst. Nichts von dem, was uns diese Feuerprobe bestehen läßt, können wir im Frieden vermissen. Was sich im Kriege so wunderbar bewährt, muß auch im Frieden leben und wirken. Unermeßliche Arbeit erwartet uns! So schließt Friedrich der Große, als der Siebenjährige Krieg zuende war. Unermeßliche Arbeit war die Wirkung all der Kämpfe, in denen wir seit 150 Jahren um unsere Existenz gerungen haben. Unermeßliche Arbeit war unser Glück und soll es auch weiter sein. Die gewaltigen Aufgaben, die auf allen Gebieten des staatlichen und sozialen, des wirtschaftlichen und politischen Lebens unser harren, bedürfen zu ihrer Lösung aller Kräfte, die in unserem Volke leben. Eine Staatsnotwendigkeit, die sich gegen alle Hemmungen durchsetzen wird, ist es, diese Kräfte, die da sind, die zu schaffen, zu wirken verlangen, für das Ganze zu nützen. (Bravo!) Freie Bahn für alle Tüchtigen! (Lebhafter Beifall links.) Das ist **die Losung.** Die Regierung wird diese Losung vorurteilsfrei durchführen. Dann wird unser Reich fest gefügt, weil jeder Stein und jeder Balken mit trägt und mit stützt, einer gesunden Zukunft entgegengehen. Dann werden die Starken aus allen Ständen gern und freudig teilnehmen an den Werken des Friedens, wie jetzt am blutigen Kampf. (Lebhafter Beifall im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. **Spahn** (Ztr.) beantragt, die **nächste Sitzung am Donnerstag, 5. Oktober,** festzusetzen und dann mit der **Besprechung der Rede des Reichskanzlers** zu beginnen.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Angesichts der gesamten politischen Lage hätten meine Freunde den dringenden Wunsch gehabt, sofort im Anschluß an die Rede des Herrn Reichskanzlers in eine Debatte über sie einzutreten. Dieser Wunsch wird jedem begreiflich erscheinen, der weiß, wie groß die Anteilnahme des gesamten Volkes an allen politischen und wirtschaftlichen Fragen zurzeit ist. Nachdem aber eine Reihe Parteien dieses Hauses den Wunsch ausgesprochen hat, daß einige Fragen, die wir hier erörtern werden, zunächst in der Budgetkommission besprochen werden sollen, in der auch bestimmte Auskünfte gegeben werden sollen über eine ganze Anzahl anderer Fragen, die sehr wichtig erscheinen, hat meine Fraktion einstimmig beschlossen, dem Wunsche der Parteien nicht entgegenstehen zu wollen. Wir werden also dafür stimmen, daß die Debatte am Donnerstag kommender Woche einsetzt.

Abg. **Ledebour** (soz. Arb.): Wir halten es für notwendig, daß das Haus sofort morgen in die Erörterung der vom Reichskanzler vorgebrachten Fragen eintritt. Im Volke wird man es nicht verstehen können, wenn der Reichstag nach einer Pause in dieser außerordentlichen Zeit zusammentritt und sich jetzt nach Anhörung einer einleitenden Rede des Herrn Reichskanzlers wiederum auf längere Zeit vertagt. Das kann nur die Wirkung haben, daß die Politik der Reichsregierung und der maßgebenden Parteien des Hauses vom Volke noch ungünstiger beurteilt wird als sowieso. Es muß dann der Glaube erweckt werden, die Rede des Reichskanzlers waren Verlegenheitsworte, und man ist nicht in der Lage, jetzt das zu sagen, was notwendig ist. (Sehr richtig! b. d. soz. Arb.) Ich beantrage daher, daß der Reichstag bereits morgen mit der Debatte über die Rede des Reichskanzlers beginnt.

Abg. **Bassermann** (natl.): Der Antrag Spahn entspricht den praktischen Erwägungen und ist das **Ergebnis der Beratungen des Ältestenausschusses.** Die Regierung ist dabei nicht beteiligt gewesen. Davon ist nicht die Rede, daß hier eine eingehende Beratung über die auswärtige Politik unterbleiben soll. Aus rein praktischen Erwägungen hat der Ältestenausschuß beschlossen, daß wir **zunächst eine Besprechung in der Budgetkommission,** in dem Ausschuß für den Reichshaushaltsetat wünschen, weil eine große Anzahl von Fragen der auswärtigen Politik zunächst der eingehenden Besprechung im Ausschuß bedürfen, zumal Fragen darunter sind, die nur in **vertraulicher Beratung** erledigt werden können, und weil Äußerungen des Reichskanzlers in verschiedenen Punkten eingehender Darlegung und Besprechung bedürfen werden. **Die morgen beginnenden Ausschußberatungen über die auswärtige Politik** werden voraussichtlich vier Tage dauern, daran knüpft sich sofort in der nächsten Woche die Verhandlung im Plenum. Ich bin überzeugt, daß unser Volk diese aus praktischen Erwägungen hervorgegangene Behandlung der Dinge durchaus verstehen und billigen wird. (Beifall.)

Zur Unterstützung des Antrages Ledebour erheben sich nur die Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Diese Unterstützung reicht nicht aus. Gegen dieselben Stimmen wird darauf der **Antrag Dr. Spahn angenommen.**

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung, Besprechung der heutigen Kanzlerrede.

Schluß ½5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. September 1916.

— **Fürst Bülow ist auf der Durchreise nach Brandenburg a. H., wo er an einem Generalkapitel teilnehmen wird, in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.**

— **Der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Liefer vollendet heute, Freitag, sein 60. Lebensjahr. Seit 1910 steht er als Nachfolger von Arnims an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums.**

— **Der Orden Pour le Mérite ist dem bayerischen General der Infanterie Ritter von Fasbender, kommandierendem General eines Reservekorps, verliehen worden.**

— **Dem Präsidenten des Hamburger Senats ist auf ein anläßlich des Jubiläums für das Regiment Hamburg an den Kaiser gesandtes Telegramm eine Antwort zugegangen, in der der Kaiser dem Senat und der Stadt Hamburg für das ihn hocherfreuende Gedenken des 50jährigen Stiftungstages des Regiments dankt.**

— Der Verleger des „Hannoverschen Kuriers", Georg Jänecke, ist im Westen bei einem Sturmangriff gefallen.

— Professor Valentin hat gegen Geheimrat von Below, den derzeitigen Prorektor der Universität Freiburg i. B., Beschwerde beim badischen Kultusministerium erhoben. Geheimrat von Below soll nach Meinung Professor Valentins der Urheber unzutreffender Angaben über dessen Militärverhältnis und Stellung zum Auswärtigen Amte sein, die in der Presse Verbreitung gefunden haben.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren, eine Ergänzung der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware vom 26. Mai 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung über Versicherungspflicht von Angestellten für Beschäftigungen während des Krieges und der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet.

— Der Bundesrat hat beschlossen, für das Betriebsjahr 1916/17 die ohne Steuerzuschlag herstellbaren Zündwarenmengen auf 50 Prozent der Vollkontingente festzusetzen.

— Der Zentralausschuß des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz hielt gestern nach vorbereitenden Sitzungen des Arbeitsausschusses der ländlichen Abteilung und des Hypotheken-Ausschusses, sowie des geschäftsführenden Vorstandes eine zahlreich besuchte Sitzung ab, in der u. a. über Maßregeln wegen nachstelliger Hypotheken nach dem Kriege, wegen Reform der städtischen Zwangsverwaltung und über freie Hypotheken-Einigungsstellen beraten wurde und weiterhin neue Schritte bezüglich der Abwehr der Mängel der Ernährungspolitik beschlossen wurden.

— Die Zeltfabrik und Segeltuchfärberei Salzmann & Co. in Kassel zeichnete auf die neue Kriegsanleihe 32 Millionen Mark. Außerdem zeichneten die städtische Sparkasse in Forst (Lausitz) 3 Millionen, die Kreissparkasse in Guben 2 Millionen, der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft in Dresden-Neustadt 1 Million, die Landesversicherungsanstalt Pommern 3 Millionen, die Stadtsparkasse Halle 8 Millionen Mark. — Die Kur- und Neumärkische Hauptritterschaftsdirektion hat auf die 5. Kriegsanleihe noch weitere 5 Millionen Mark gezeichnet. Damit steigt die Gesamtsumme ihrer Kriegsanleihezeichnungen auf 55 Millionen Mark.

München, 28. September. Die Mutter des Admirals Hipper, des Chefs der Aufklärungsflotte in der Seeschlacht von Skagerrak, geborene Miller, die Witwe des Eisenhändlers Anton Hipper, ist in Weilheim (Oberbayern), 83 Jahre alt, gestorben.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt,** 28. September. (Ein ereignisreicher Urlaub. — Festgenommener Fahrraddieb.) Wechselreiche Tage mußte der auf Urlaub weilende Feldgraue Versuch von hier erleben. Am vergangenen Sonntag wohnte er der Taufe seines Kindes bei. Gestern war der Sterbetag des kleinen Kindes. Heute hatte der Feldgraue Kriegstrauung, und am Sonnabend ist der Begräbnistag seines Kindes. — Festgenommen und abgeführt wurde ein Soldat, der hier am Montag ein Fahrrad verkauft hat, das ihm nicht gehörte. Er hatte sich dieses am Sonnabend in Riesenburg von dem Fahrradhändler Weidemann geborgt und bot es hier auf dem Bahnhofe verschiedenen Personen zum Kauf an. Nach vielen Bitten kaufte es ihm der Fahrradhändler Engel von hier ab, da der Soldat angab, daß er es verkaufen müßte, weil er, nachdem er solange in Herzogswalde bei der Russenwache gewesen sei, wieder ins Feld gehen sollte. Am nächsten Tage besuchte Weidemann zufällig den E., und der ganze Schwindel kam ans Tageslicht. Glücklicherweise konnte der Soldat, der in einer hiesigen Gastwirtschaft übernachtet hatte, als er sich gerade zur Bahn begeben wollte, verhaftet werden. Er soll aus der Thorner Garnison schon 18 Tage fahnenflüchtig sein. Die Gefreitenknöpfe und das Abzeichen des Eisernen Kreuzes trug er nur zur Täuschung. Von dem Gelde hatte er schon gegen 10 Mark verbracht.

Danzig, 27. September. (Stadtverordnetensitzung.) Mit der Lebensmittelversorgung der Stadt Danzig seitens der städtischen Güter hatte sich die gestrige Stadtverordnetenversammlung nochmals aufgrund einer entsprechenden Anfrage von Stadtverordneten zu beschäftigen. Der springende Punkt der Frage war, ob bei der großen Milchknappheit in Danzig es nicht angebrachter wäre, die gesamte Milch von den städtischen Gütern, auch den weiter entfernten, in frischem Zustande zur Stadt zu bringen, anstatt sie zu verbuttern oder die Magermilch zu verfuttern. Die hergestellte Butter ist außerdem nicht der Allgemeinheit, sondern einzelnen großen Familien geliefert worden. Oberbürgermeister Scholtz erklärte, daß von morgens früh bis abends spät an der besseren Lebensmittelversorgung der Danziger Bevölkerung gearbeitet werde; des weiteren könnte auch der Milchertrag von den beiden verhältnismäßig kleinen Gütern mit zusammen zirka 800 Litern keinen besonderen Einfluß ausüben. Eine wirkliche Milchnot habe diesen Sommer in Danzig, da täglich 70 000 Liter hereingekommen seien, nicht existiert (lebhafter Widerspruch); jetzt sei es ja anders. Der Transport der frischen Milch habe sich zu schwierig gestaltet; die Butter sei allerdings zumteil auf dem Gute verkauft worden an Personen, denen das Quantum aber auf die hiesige Zuteilung angerechnet sei, die übrige Butter sei in der Danziger Markthalle verkauft. Es sei bereits seitens der Stadt die Begründung einer G. m. b. H. in die Wege geleitet, die im Verein mit den Danziger größeren Milchhändlern die Milchversorgung möglichst erleichtern soll, ganz abgesehen davon, daß eine staatliche Milchregelung unmittelbar bevorsteht. Der Magistrat habe auf den städtischen Gütern Gemüse in großen Mengen angebaut, Kälber, Schweine, Hühner gezüchtet, was alles nach Danzig gekommen sei. Ferner habe man dort und auch auf anderen städtischen Besitzungen bezw. Anstaltsgeländen, so in Königshof, Pelonken, Langfuhr usw., größere Kaninchen- und Hühnerzuchten angelegt. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters stießen auf lebhaften Widerspruch, auch wurden besondere Vorwürfe nicht dem zuständigen Magistratsdezernenten, Stadtrat Hein, der durch Erkrankung am Erscheinen verhindert war, erspart. Molkereibesitzer Fiebig erklärte, daß frische Milch das Notwendigste für Danzig sei; die Entfernung spiele keine Rolle, da nach Danzig Butter aus Ostpreußen und bis von Bromberg komme. Dann verlas Stv. Fiebig eine lange Liste von städtischen und auswärtigen Kunden, die wiederholt reichliche Mengen Butter bekommen haben, unter ihnen auch Stadtrat Hein selbst mit großen Posten Butter für den Privatgebrauch, während das Gros der Danziger Bevölkerung leer ausging. Lebhafte Entrüstung aus der Versammlung, sowie auch von der Zuhörertribüne begleitete die amtlich belegten Ausführungen des Redners. Der Oberbürgermeister versprach eingehende Prüfung dieser Klagen und sicherte zu, daß fortan restlos alles der Danziger Bevölkerung zugute kommen solle. Es wurde weiter scharf kritisiert, daß trotz der großen Fleischknappheit Pökel- und frisches Schweinefleisch aus der Stadt nach auswärts und den städtischen Gütern ging. Von den Gütern sind auch nur verschwindend geringe Mengen Kartoffeln geliefert, in Danzig aber herrsche seit 14 Tagen eine ungewöhnliche Kartoffelnot. Nachdem der Oberbürgermeister nochmals in scharfer Weise die Angriffe gegen Stadtrat Hein zurückgewiesen und erklärt hatte, daß die Güter ausgezeichnet bewirtschaftet würden, ging die erregte Debatte noch eine ganze Weile unentwegt weiter. Anträge zu dieser ganzen Anfrage konnten schließlich nach der Geschäftsordnung nicht gestellt werden, sodaß es bei der Aussprache sein Bewenden haben mußte. Ergänzend sei nur noch bemerkt, daß in Danzig wahrscheinlich wieder die Einführung von Kartoffelkarten notwendig sein wird. Von den weiteren Beratungsgegenständen war erwähnenswert die Bewilligung von 4000 Mark zur weiteren Einrichtung von Kleingärten, sowie von 5000 Mark als Genossenschaftsanteil für die G. m. b. H. Fischerheim Hela, welches 70 000 Mark kostet und im Winter etwa 200 auswärtigen Fischern Unterkunft biete, im Sommer eventuell als Heim für Badegäste benutzt werden kann.

b **Bromberg,** 28. September. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) widmete zunächst der Vorsteher dem verstorbenen Stadtrat und Stadtältesten Karl Teschner einen warmen Nachruf. Einem Antrag aus der Versammlung, die Schließung der Häuser im Winterhalbjahr bereits um 9 Uhr abends zu gestatten, versprach der Oberbürgermeister nähertreten zu wollen. Sodann erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß der Zinsfuß für die im Jahre 1913 beschlossene Anleihe von 6 800 000 Mark, die wegen des Krieges bisher noch nicht begeben werden konnte, im Bedarfsfalle bis auf 5½ Prozent, statt, wie damals beschlossen, auf 4½ Prozent, bemessen werden kann. Zur Unterstützung der Sammlung für das österreichisch-ungarische Rote Kreuz und den türkischen Roten Halbmond wurden 500 Mark bewilligt. Weiter stimmte die Versammlung dem Antrage des Magistrats zu, die Fürsorge der infolge der Bundesratsverordnung vom 24. Juli 1916 durch Lohnausfall betroffenen Arbeiter und Angestellten der Schuhwaren-Industrie der Stadt Bromberg zu übernehmen und ein Sechstel der Lohnausfälle aus städtischen Mitteln zu zahlen. Ein Vertrag über die Gasbeleuchtung der Vorortgemeinde Schleusendorf durch das städtische Gaswerk wurde genehmigt und die erforderlichen Kosten von 21 000 Mark bewilligt. Zur Ausbesserung eines schadhaft gewordenen Dückers wurden 6950 Mark bewilligt. Im übrigen wurden noch zahlreiche Wahlen und Rechnungssachen erledigt.

Es kann doch kein Zweifel sein, daß es einfach Pflicht jedes Vaterlandsfreundes ist, bereit zu stellen und zu bieten, was er nach seinen Vermögensverhältnissen nur leisten kann.

Wenn das Vaterland weiter nichts von uns verlangt, als gegen hohe Verzinsung disponible Vermögenswerte zu liefern, so ist das im Vergleich zu den Leistungen und Opfern unserer Truppen da draußen wahrlich nicht viel.

Wenn man bedenkt, daß nur so der Krieg gewonnen und schnell gewonnen, damit auch die Sicherung unserer ganzen eigenen Existenz erreicht werden kann, so mag ein jeder nur ohne Zaudern sein Scherflein bringen und der törichten Einwände spotten, die ihn davon abhalten sollen, für sein eigenes Wohl nach Kräften zu sorgen.

Tschunkawe den 25. September 1916.

v. Heydebrand, M. d. R.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. September. 1915 Scheitern eines russischen Durchbruchsversuches bei Tarnopol. 1914 Erstürmung der Höhen von Roye und Fresnoy bei Noyon. 1913 † Dr. Rudolf Diesel, Erfinder des Dieselmotors. 1912 Erlaß der Mobilmachungsorder in Serbien, Bulgarien und Griechenland. 1911 Zerstörung von türkischen Torpedobooten durch italienische Kriegsschiffe bei Prewesa. 1910 † General Very du Verncis, ehemaliger preußischer Kriegsminister. 1903 Anwesenheit des Zaren Nikolaus II. in Wien. 1902 † Marie Geistinger, berühmte Gesangssoubrette. 1870 Kämpfe bei Villejuif, Chevilly und Thiais gegen die Pariser Ausfallarmee. 1811 * Augusta, erste Kaiserin des neuen deutschen Reiches. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Soor. 1681 Anfall Straßburgs an Frankreich durch Verrat Egon von Fürstenbergs.

Thorn, 29. September 1916.

— (Die Zeichnungen auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe,) bestehend aus fünfprozentiger Reichsanleihe und 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen, werden von allen Banken, Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und, falls die Zeichnung die fünfprozentige Reichsanleihe betrifft, auch von allen Postanstalten bis zum 5. Oktober mittags 1 Uhr entgegengenommen. Das Reich wollte aber denen, die schon jetzt oder bei Ablauf des Monats September über flüssige Mittel verfügen, die Gelegenheit bieten, möglichst schnell in den Genuß der hohen Zinsen zu gelangen, die die 5. Kriegsanleihe gewährt. Aus diesem Grunde ist in den Zeichnungsbedingungen bestimmt worden, daß vom 30. September an die auf die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge bezahlt werden können. Auch Teilzahlungen, in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts sind vom 30. September ab zulässig. Wer also sein für die Kriegsanleihe bestimmtes Geld schon ganz oder teilweise bereit hat, der warte nicht mit der Zeichnungsanmeldung bis zum 5. Oktober und mit der Bezahlung des gezeichneten Betrages bis zum ersten Pflichtzahlungstermin, dem 18. Oktober, sondern er zeichne sofort und zahle das Geld am 30. September ein oder weise seine Bankverbindung rechtzeitig an, die Zahlung an dem genannten Tage für ihn zu leisten. Hierauf heute aufmerksam zu machen, erscheint uns im Interesse der Zeichner besonders deshalb wichtig, weil der 30. September unmittelbar bevorsteht.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Ziehung 4. Klasse der 8. (234.) Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie beginnt am 6. Oktober. Es ist ratsam, die Lose schon jetzt in den königl. Lotterie-Einnahmen abzuheben, da am 2. Oktober, dem letzten Einlösungstage, ein starker Andrang zu erwarten ist. Gezogen werden, außer den 2 Hauptgewinnen zu 100 000 Mark, 2 Gewinne zu 60 000 Mark, 2 zu 40 000 Mark, 2 zu 20 000 Mark, 2 zu 15 000 Mark, 4 zu 10 000 Mark, 10 zu 5000 Mark, 20 zu 3000 Mark, 50 zu 1000 Mark und 9906 zu 500 bis 192 Mark. Kauflose sind verfügbar.

— (Die reformierte Synode der reformierten Gemeinden Ost- und Westpreußens) tagte am 25. und 26. September in Königsberg. Am Montag Abend hatten die Synodalen eine Zusammenkunft im „Berliner Hof", in der Pfarrer Heuer-Elbing über Kriegerheimstätten berichtete. An der Aussprache beteiligten sich der Landrat von Tilsit, Geheimrat von Schlenther, und Oberbürgermeister Altenberg-Memel, die über ihre Erfahrungen im ländlichen und städtischen Kleinsiedelungswesen sprachen. Allseitig wurde der Gedanke der Kriegerheimstätten als ein großer sozialer Fortschritt empfunden, dem auch die Kirche ihr Interesse zuwenden müsse. Pfarrer Bodt-Pillau berichtete über die Frage: „Was können wir tun, um den heimkehrenden Kriegern die Kirche heimisch zu machen?" Auch an diesen Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache. — Der nächste Tag vereinigte die Synodalen zur Hauptversammlung in der ev.-ref. Kirche. Die Hauptverhandlungen drehten sich um die Vorlagen des Konsistoriums: „Wie sind die Männer in höherem Maße als bisher zur tätigen Teilnahme am evangelischen Gemeindeleben heranzuziehen?" und „Was ist in den einzelnen Kirchenkreisen zur Ehrung des Gedächtnisses der im Kriege gefallenen Gemeindeglieder geschehen, und welche allgemeinen Gesichtspunkte sind hierfür kirchlicherseits geltend zu machen?" Darüber berichteten Pfarrer Roquette-Tilsit und Prieß-Memel. An der Aussprache beteiligten sich besonders lebhaft die nichtgeistlichen Synodalen. Den Verhandlungen wohnten Generalsuperintendent Schöttler und Konsistorialrat Richter-Königsberg bei. Die Leitung der Synode lag in den Händen des Superintendenten Kuhn-Insterburg. Als Ort der nächstjährigen Synodaltagung wurde Memel bestimmt.

— (Jeden Tag ein Dutzend Verfügungen.) Seit Kriegsausbruch sind 400 Bundesrats-Verordnungen veröffentlicht, mehr als 3000 Regierungs-Verordnungen und noch unzählige andere von Kommunen und Kreisen, Provinzen und nachgeordneten Behörden. Auf den Tag berechnet, sind durchschnittlich ein Dutzend erschienen.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom Dienstag. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes. Schöffen: die Schneidermeister Dopslaff und Tilsner. Zwei Bettler, Sozke und Lewandowski, wurden zu je 4 Wochen Haft verurteilt. — Der Landwirt K. aus Kunkel war abermals von seinem Nachbar, dem Besitzer K., der Übertretung der Feld- und Forstpolizeigesetze beschuldigt und hatte auch ein Strafmandat erhalten. Das Schöffengericht sprach ihn frei; der Zeuge und Anzeiger K. wurde dahin verwarnt, daß bei ferneren leichtfertigen Anzeigen ihm in Zukunft sämtliche Kosten auferlegt werden würden. — Derselbe Angeklagte hatte wegen unterlassener Anzeige der Notschlachtung eines Kalbes einen Strafbefehl über 50 Mark erhalten. Dieser wurde auf 20 Mark herabgesetzt. — Frau Bäckermeister M. in Podgorz, die wegen angeblichen Verkaufs von Weizenbrot ohne Marken einen Strafbefehl von 50 Mark erhalten hatte, erzielte Freisprechung. Ein eingeholtes Sachverständigengutachten ließ die Möglichkeit zu, daß nicht Brot, sondern, wie die Angeklagte behauptet, Kuchen verkauft wurde. — Frau Gertrud St. aus Mocker hat einen Strafbefehl über 150 Mark erhalten wegen Überschreitung der Höchstpreise für Butter. Statt 2,52 Mark hat sich die Angeklagte 2,70 Mark zahlen lassen. Den Überpreis begründet sie mit Nebenspesen. Der Gerichtshof kann aber auf ihren Einspruch nicht mehr tun, als die Strafe auf 50 Mark ermäßigen. — Frau J., die einen Seifenersatz, den sie aus Hamburg für 58 Pfg. das Pfund bezogen, auf dem hiesigen Wochenmarkt für 1 Mark verkaufte und deshalb wegen Preistreiberei angeklagt war, wurde freigesprochen, da der Gerichtshof keinen übermäßigen Gewinn darin finden konnte.

Schule und Unterricht.

Die Aufnahme in die Sexta. Der Unterrichtsminister hat der „Voss. Ztg." zufolge am 30. August neue Bestimmungen über die Aufnahme in die Sexta erlassen. Es wird danach bestimmt, daß die Vorschule in drei Klassen denselben Stoff bewältigen soll, wie die Volksschule; die übrigbleibende Zeit soll zur weiteren Vertiefung verwendet werden. Die Aufnahmeprüfung ist beibehalten.

Handel und Industrie.

Erdölfunde in Hannover. Die mit Hamburger Kapital gegründete, vor einigen Wochen in Tätigkeit getretene Hannoversche Erdöl-Industrie-Gesellschaft in Hamburg hat, wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, mit ihrer ersten Tiefbohrung in der Provinz Hannover ein recht ergiebiges Erdöllager erschlossen. Mit der Niederbringung von zwei Bohrungen soll sofort begonnen werden.

Guter Kriegsverdienst. Die „Steyrer Waffenfabriksgesellschaft" veröffentlicht ihre Bilanz für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr und weist bei einem Aktienkapital von 10,5 Millionen Kronen einen Reingewinn von 17,7 Millionen auf, somit von 165 Prozent. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 50 Prozent, der Aufsichtsrat eine Vergütung in der Höhe von einer Million, für Wohlfahrtszwecke wurden 3,3 Millionen angewendet, der Rest geht in Reserven.

Mannigfaltiges.

(Wegen vollendeten und versuchten Betruges) wurde der Naturheilkundige Friebel vom Landgericht Karlsruhe zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Friebels Spezialität war die Kunst, Blinde zu heilen. Von dem Satz ausgehend: Wenn der Darm nicht in Ordnung ist, dann ist der ganze Körper nicht in Ordnung, lehrte er, daß die Erblindung nur auf eine Verschlackung des Körpers zurückzuführen sei. Demzufolge bestand seine Heilmethode darin, daß er streng vegetarische Lebensweise und eine Hungerkur anordnete und zur Reinigung des Blutes seinen Heiltee verschrieb, den er sich teuer bezahlen ließ. Selbstverständlich blieb jeder Erfolg aus. Die Revision des Friebel wurde vom Reichsgericht verworfen.

(Die Gefahren des „Kientopp".) Das Schwurgericht der Seine in Paris hatte sich dieser Tage, wie die „N. G. C." schreibt, mit einem Handlungslehrling zu befassen, der, nur sechzehn Jahre alt, aushilfsweise bei der Post beschäftigt und überführt worden war, mehrere für Soldaten im Felde bestimmte Geldbeträge unterschlagen zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, wozu er sich das Geld angeeignet habe, gab der junge Missetäter die Antwort: um ins Kino gehen zu können. Damit war dem Advokaten, der ihn verteidigte, die willkommene Gelegenheit gegeben, auf den schädlichen Einfluß des Kinos hinzuweisen, der mit seinen Schauergeschichten die Phantasie der Jugend vergifte und sie auf die Bahn des Verbrechens treibe. Und es ist allerdings eine Tatsache, daß die Pariser Kinos noch in dem bei uns im großen und ganzen überwundenen Stadium der Darstellung von rohen und geschmacklosen Moritaten stecken. Der Verteidiger schloß seine Rede mit den flammenden Worten: „Das Kino ist es, das die wunderbaren Eigenschaften untergräbt, von denen unsere Rasse gegenwärtig in Verdun, an der Somme und an der ganzen Front so herrliche Beispiele gibt. Dem Kino würde, wenn man nicht acht gibt, gelingen, das verderbliche Werk zu vollenden, das die Deutschen vergeblich gegen uns unternehmen!" — Und der langfingerige Jüngling wurde dann daraufhin auch wirklich freigesprochen, allerdings nicht wieder der Postverwaltung, sondern seinen Eltern überwiesen. — Es muß um die sittlichen Eigenschaften einer Rasse nicht sehr stark bestellt sein, wenn der „Kientopp" sie zugrunde zu richten vermag.

Deutsche Worte.

Trotzt dem Schicksal in das Auge! Und ist keine Rettung mehr, laßt uns doch die Ehre retten! Und die Götter, die gerechten, des entweihten Friedens Rächer, werden uns zur Seite fechten.

Ist das ein Wettkampf in dem deutschen Heere,
Ein nie geschautes, ries'ges Machtentfalten!
Die Mannszucht seh' ich eisern darin walten,
Und ritterlich fliegt das Panier der Ehre.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

29. September 1916.

Die Dienststunden für die städtischen Büros und Kassen werden vom 1. Oktober 1916 an werktäglich von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags, die Kassenstunden der Kämmereikasse von 8 bis 1 Uhr vormittags, der städtischen Sparkasse von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt.

Das Verteilungsamt, Breitestr. 14, 2, das Bekleidungsamt, Bäckerstr. 35, 1, und das Einquartierungsamt, Rathaus, Zimmer 43, sind außerdem an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. Die städtische Fernsprechzentrale hat werktäglich von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags Dienst.

Am Sonnabend bleiben widerruflich sämtliche Büros nachmittags geschlossen mit Ausnahme derjenigen, die auch Sonntagsdienst haben.

Wir bitten das Publikum, den Verkehr möglichst auf die Dienststunden an den Vormittagen zu beschränken.

Thorn den 26. September 1916.

Der Oberbürgermeister.
Hasse.

Geschäftsstelle der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H.

Die Geschäftsstelle der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. für die Kreise Briesen, Thorn-Stadt, Thorn-Land, Konitz, Flatow, Dt. Krone und Culm ist das **Kreisverteilungsamt in Thorn.**

Thorn den 23. September 1916.

Der Magistrat.

Trockenes Kiefernreisig

der Katharinenflurer Schonung für geringen Preis abzugeben.

Termin Mittwoch den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr, Rennplatztribüne.

Der Magistrat.

Die unterm 25. August 1916 über das Gehöft der Firma Gerson, Lindenstraße 69, wegen Ausbruchs der Geflügelcholera unter dem Geflügelbestande verhängte **Sperre** wird hierdurch **aufgehoben.**

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, den einzelnen Haushaltungen für die Wintereinlagerung

Kartoffeln

zum Preise von 4,75 Mk. für den Zentner frei Keller zuzuführen. Die Abnahme muß im Laufe des Oktober erfolgen. Besondere Wünsche hinsichtlich des Zeitpunktes der Lieferung und der Kartoffelsorte können nicht berücksichtigt, eine Gewähr für die Güte der Kartoffeln nicht übernommen werden.

Bestellungen in einer der Größe des Haushalts entsprechenden Menge, jedoch nicht unter 5 Zentner, werden in der Woche vom 25. bis 30. September d. Js. im städtischen Verteilungsamt, Breitestr. Nr. 14, und im Büro des Stadtrats **Ackermann,** Mellienstr. Nr. 5, während der Bürostunden gegen sofortige Bezahlung und Vorlage der Brotkarte entgegengenommen.

Wir empfehlen, von dem Angebot weitgehenden Gebrauch zu machen, da eine Zuführung von Kartoffeln während der Wintermonate nicht gewährleistet werden kann.

Thorn den 19. September 1916.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Am **Sonnabend den 7. Oktober d. Js., vormittags 10½ Uhr,** kommen im Gasthause Oborski, Gr. Bösendorf:

ca. 300 rm Kiefernreisig 2. Klasse aus dem Schutzbezirk Steinort öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.

Der Magistrat.

Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für das Kalenderjahr **1917** sind sogleich, spätestens im Oktober d. Js., bei der unterzeichneten Verwaltung, Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 5, anzubringen. Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sind dabei vorzulegen.

Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Inhaltsverzeichnis **in doppelter** Ausfertigung mit je einem Exemplar der zu vertreibenden Schriften usw. einzureichen. Ferner haben die Antragsteller bei Stellung des Antrages eine **unaufgezogene Photographie** in Visitenkartenformat beizubringen und eine **Bescheinigung** der zuständigen **Ortskrankenkasse** vorzulegen, daß die Begleiter, soweit sie nach der Reichsversicherungs-Ordnung der Versicherungspflicht unterliegen, zur Krankenkasse angemeldet sind.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Die Polizei-Verwaltung.

Werbung der Thorner Lehrerschaft für die fünfte Kriegsanleihe.

Die Bedeutung der fünften Kriegsanleihe im Daseinskampfe des Vaterlandes gegen die Geldmacht **Englands** und dessen Verbündete, die als ihren Plan die **Vernichtung Deutschlands,** verbunden mit Erpressung von weit mehr als hundert Milliarden Kriegskosten von Arm und Reich im Deutschen Volke, immer dreister kundgeben, hat wie in anderen Gegenden, so auch in Thorn Lehrer und Lehrerinnen zum Entschlusse gebracht, durch planvolles **Werben von Haus zu Haus** die Kriegsanleihe zu fördern.

Die Herren und Damen, welche die Werbetätigkeit übernommen haben, sind mit einem **Ausweise des Magistrats** versehen. Sie werden bei ihrem Besuche Zeichnungen auf Kriegsanleihe und ferner Einzahlungen und Zeichnungen auf Kriegsanleihesparbücher der Stadtsparkasse entgegennehmen. Die auf diese Sparbücher eingezahlten Beträge werden bis zum 1. Januar 1924 mit 5% verzinst. Je mehr kleine Beträge von 5 Mark und mehr so mobil gemacht werden, einen desto höheren Gesamtbetrag kann und wird die Stadtsparkasse in Kriegsanleihe anlegen.

Wir bitten, den Werbern, die freiwillig und völlig uneigennützig lediglich im Dienste des Vaterlandes wirken, freundlich entgegen zu kommen und ihre vaterländische Arbeit, soweit es jedem nur möglich ist, zu fördern.

Wieviel verdanken wir Thorner unserm Hindenburg! Hindenburg, unser Ehrenbürger, hat erklärt, daß jeder, der nicht nach ganzem Können die Kriegsanleihe unterstütze, die Helden draußen treulos verlasse. Wir Thorner wollen zu Hindenburg treu halten und ihm, dem Retter des bedrohten Thorn, durch tatkräftige Förderung der fünften Kriegsanleihe danken.

Thorn den 27. September 1916.

Der Magistrat, Schulamt.

Die Stadtsparkasse

nimmt Zeichnungen an von 5 bis 100 Mark auf

Kriegsanleihesparbücher

zu 5% verzinslich.

Nähere Bedingungen sind in der Sonnabendnummer vom 9. d. Mts. bekannt gegeben und in der Kasse zu erfahren.

Thorn den 8. September 1916.

Der Vorstand der Stadtsparkasse.

Verkauf von Kiefern-Langholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz bis 14 cm Zopf der, falls die Arbeitskräfte ausreichen, nachstehenden im Winter 1916/17 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtriebe verkauft werden:

Losnummer	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter der Bestände Jahr	Besondere Bemerkungen	Entfernung von d. Weichsel ca. km	Entfernung von d. nächsten Bahnstation ca. km	Name u. Wohnort des Beamten
1	Guttau	103	2	500	105	Bau- und		2,5	Revierförster
2	"	106	2	500	110	Schneideh.		1,7	Wurm-Guttau Tel. Pensau 4
3	Steinort	111	1,5	300	100	"	2	2,5	
4	"	113	3	600	110	"	1	3,5	Förster Noack Steinort
5	"	117	3	600	125	"	1	6	Tel. Fordon 16

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse eine Kaution von etwa 10% des nach der geschätzten Maße und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen. Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch bei vorheriger rechtzeitiger Anmeldung an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen. Die näheren Verkaufsbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 0.50 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfennig abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens **Donnerstag den 12. Oktober 1916,** abends 7 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" versehen an Revierförster Wurm in Guttau, Post Pensau einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am **Freitag den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr,** auf dem Oberförster-Geschäftszimmer im Rathause. Gebote, welche nach diesem Termin eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Der Magistrat.

Eltern! Schenkt Euern Kindern Kriegsanleihesparbücher der Stadtsparkasse!

Besetzung einer Lehrerstelle.

An unseren Gemeindeschulen ist die Stelle eines evangelischen Lehrers zum 1. Januar 1917 zu besetzen.

Neben den gesetzlichen Bezügen wird nach Ablauf einer Tätigkeit von 12 Jahren im öffentlichen Schuldienste eine Ortszulage von 100 Mark, nach 18 Jahren eine solche von 150 Mark jährlich gezahlt.

Besonders erwünscht ist die Befähigung zur Erteilung des Gesang- und Zeichenunterrichts in der Oberstufe.

Meldungen werden bis zum 15. Oktober 1916 erbeten.

Der Magistrat.

Aus Anlaß des **Wohnungswechsels** am 2. Oktober d. Js. und des **Dienstbotenwechsels** am 16. Oktober d. Js. wird die Polizeiverordnung vom 2. März 1912 in Erinnerung gebracht, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 6 Tagen anzumelden ist.

Zur Meldung verpflichtet sind nicht nur die hier neu zuziehenden bezw. ihre Wohnung wechselnden Personen selbst, sondern auch die Hausbesitzer, Haushaltungsvorstände 2c., welche diese Personen als Mieter, Untermieter, Dienstboten, Gesellen, Gehilfen oder Lehrlinge aufgenommen haben.

Da diese Meldungen in letzter Zeit sehr häufig unterblieben sind, so weisen wir unter Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen nochmals darauf hin, daß Zuwiderhandlungen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle entsprechender Haft unterliegen und daß jeder Uebertretungsfall in Zukunft unnachsichtlich von uns geahndet werden wird.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse

nimmt Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe und zwar:

5% Reichsanleihe . . . . . . zu 98,00
" " (Schuldbucheintragung) " 97,80
und
4½% Reichsschatzanweisungen . " 95,00

bis Donnerstag den 5. Oktober, mittags 1 Uhr,
entgegen.

Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mark.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihe zu billigstem Zinsfuß.

Thorn den 2. September 1916.

Die Stadtsparkasse.

Kreissparkasse Thorn
ist
Zeichnungsstelle
für die
5. Kriegsanleihe.

Zeichnungsschluß: 5. Oktober 1916.

Zeichnungen
auf die
neuen Kriegsanleihen

nehmen wir spesenfrei vom 4. September bis 5. Oktober, mittags 1 Uhr, zu den Originalbedingungen entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Fernruf Nr. 174, 181. Breitestrasse 14.

Zeichnungen
auf
5% Deutsche Reichsanleihe und
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
(5. Kriegsanleihe)

nehmen wir zu Original-Bedingungen bis zum 5. Oktober, mittags 1 Uhr, entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.

Fernruf 126. — Brückenstraße 21/23.

Mäntel,
Blusen, Kleider, Jacken, Anzüge, Pelzsachen, Handschuhe, Straussfedern, Decken, Teppiche, werden umgefärbt oder chemisch gereinigt,

Gardinen
sachgemäss u. schonend auf Neu gewaschen,

Bettfedern
gereinigt, aufgelockert, desinfiziert,

Plissees
gebrannt,

J. H. Wagner,
Färberei und chem. Waschanstalt.
24 Zweiggeschäfte.
Thorn: **Elisabethstr. 10,** Fernruf 943.

Schwaben- und Wanzenpulver
empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Maurergesellen
und
Bau-Arbeiter
für Tagelohn- oder Akkordarbeit stellen sofort ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Suche von sofort einen guten
Stellmacher.
Otto Gehrt, Schmiedemeister, Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 87—89.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser Kontor einen
Lehrling
mit guter Schulbildung aus anständiger Familie.
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Zwei Lehrlinge sucht
Hugo Claass, Thorn,
Drogen, Chemikalien, Farben.

Arbeiter
zum Rübenabladen
in der Zuckerfabrik Culmsee können sich jetzt schon melden bei
Otto Busse, Bildschön
bei Culmsee Wpr.

Ein kräftiger Arbeiter
kann sich sofort melden.
F. Jenz, altstädt., ev. Kirchhof.

Arbeitsjungen
sucht
A. Borowski, Graudenzerstr. 117.

Laufbursche
oder
junges Arbeitsmädchen
wird gesucht.
Dr. Wilh. Herzfeld,
Thorn-Mocker.

Laufburschen
stellt sofort ein
Baugeschäft Michel, Graudenzerstr. 73.

Laufbursche
kann sich melden **Hugo Claass.**

Kontoristin
mit schöner Handschrift, sichere Rechnerin, gesucht.
Nur schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
Oskar Klammer.

Köchin
für Offizierkasino
in Lipno (Russ.-Polen) für sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung und Verpflegung an
Offizierkasino in Lipno.

Schälfrauen
sucht
Küche Wilhelmskaserne
Meldung am 30. 9. 16, 11 Uhr vormittags, in der Küche Wilhelmskaserne.

Ein gutes Aufwartemädchen
zum 1. 10. gesucht. Talstr. 40, 2 Tr., l.

Kartoffelgraber,
System Harder,
empfiehlt
Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn.

Shagtabak.
Die bevorstehende Weihnachtszeit bietet rührigem Vertreter infolge der bedeutenden Nachfrage nach unserem Shagtabak eine selten gute Gelegenheit, sich einen grösseren Verdienst zu sichern. Solche Herren, welche unermüdlich tätig sind, ihre Tüchtigkeit nachweisen können und über ausgedehnte Beziehungen in der einschlägigen Kundschaft verfügen, belieben ihre Bewerbungen mit Referenzen einzureichen an
Lindemann & Co.,
Hamburg 8,
Dovenfleth 21.

Saubere Aufwartung
von 8 bis 2 Uhr gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Aufwartemädchen,
das polnisch spricht, für den ganzen Tag von sof. ges. Gerechtestr. 8—10, 1 Tr.

Jüngeres Aufwartemädchen
für den Vormittag gesucht.
Wilhelmstraße 11, 3 Tr., rechts.

Aufwärterin
für mehrere Stunden vormittags 2 mal in der Woche gesucht. Waldstr. 45, 3. l.

Aufwartemädchen
für nachmittags gesucht.
Mellienstr. 129, part., links.

Aufwartemädchen
sofort verlangt Schulstraße 1, ptr.

Junges Mädchen
für Haushalt und Kinder per 1. Oktober gesucht. Waldstraße 27, 3, rechts.

Zu verkaufen

Meine Grundstücke,
Brombergerstr. 41, Brombergerstr. 35 und Fischerstr. 36, beabsichtige ich preiswert zu verkaufen. Kauflustige bitte bei mir anzufragen. **R. Uebrick.**

Zu verkaufen:
Offiziersmäntel, Ueberröcke,
2c., sehr gut erhalten. Adressenangabe in der Geschäftsstelle der „Presse".

Pianino
wenig gebraucht, sofort zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Guterhaltenes Klavier
Eiche, sofort billig zu verkaufen.
Näheres Seglerstraße 8, 1 Treppe.

Guterhaltenes Bettgestell
zu verkaufen. Talstr. 28, Hof, rechts.
Besichtigung nur nachmittags.

Ein älteres Pferd
hat zu verkaufen **E. Heise,**
Gr. Nessau bei Schirpitz.

Einen graubunten, schönen,
sprungfähigen Bullen
hat zum Verkauf
Besitzer **Huse,** Gramtschen.

Gute Milchziege
zu verkaufen. Zu erfragen
Schillerstraße 12, 1 Tr., links.

Eine gute Milch-Ziege
steht zum Verkauf bei
Grelewicz, Schönwalde.

Handwagen
zu verkaufen. **Heinrich Netz.**

Hochtragende Sau
zu verkaufen. Roßgartenstraße 33.

Absatzferkel
stehen bei
G. Poniatowski in Luben
zum Verkauf.

Ein schöner, junger Fuchs
ist zu verkaufen.
Angebote unter **W. 1822** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein fast neuer,
dreileitiger Bierapparat,
Kellerleitung ev. Spindleitung, zu verkaufen. Gelbgießerei **Zack,**
Bäckerstr. 11.

Wohnungsangebote.

Wohnung von 7 Zimmern
vom 1. Oktober zu vermieten; Fischerstr. 36, 2 Tr. Zu erfragen bei
R. Uebrick, Brombergerstr. 35 a, 1.

Die von Herrn Hauptmann Stollenz seit 3 Jahren innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 6 gr. Zimmern, großer Veranda, Gärtchen, Bad, Gas u. elektr. Licht und reichl. Zubehör, ist vom 1. Oktober 1916 zu vermieten. Talstraße 24, 2 Tr.

Stube mit Kochgelegenheit an einzelne Person f. 6 Mk. monatl. zu vermieten. Kasernenstraße 46.

Möbl. Vorderzimmer
nebst Schlafkabinett, sep. Eingang, mit auch ohne Pension, an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Mauerstr. 52, 1 Tr.

---

2 gut möbl. Zimmer
(Klavier) u. Küche, bezw. Küchenbenutzung, zu vermieten. Breitestr. 6, 2 Tr., r.,
Eingang Mauerstr.

Möbliertes Zimmer
mit Schlafkabinett zu vermieten.
Seglerstraße 29, 1 Tr.

Elegant möbl. Zimmer,
in bester Lage, zu vermieten.
Culmerstraße 12, 2 Tr.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Balkon u. schöner Aussicht von sof. zu verm.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, auch für Tage zu verm. Coppernikusstr. 11, 1.

M. Vdz., 16 M., f. E. 3 v. Gerechtestr 35, ptr.

---

2 gut möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung von sofort zu vermieten. Bad, elektr. Licht im Hause.
Brombergerstraße 8.

Ein gut möbliertes, geräumiges
Balkonzimmer,
Gas, Bad, zu vermieten.
Mellienstraße 101, link. Aufgang 2.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Talstraße 29, part.

Großer Geschäftskeller,
auch passend für Handwerker, Neustädt. Markt gelegen, ist während der Kriegszeit zu vermieten. Ebenso eine große Stube für eine alleinstehende Person.
Zu erfragen Brückenstraße 14.

Mehrere gr. Lagerkeller
von sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei
M. Bartel, Waldstraße 43.

Krätze
entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos.** Nur 2.50 Mk. **Aerztlich empfohlen.**
L. Fabricius,
Elberfeld 59, Bahnhofstr. 29a.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Lose
zur **Geldlotterie** zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, Ziehung am 3. und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark, sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zucker-rüben
für die kommende Campagne
kauft zu hohen Preisen
Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Schönsee Westpr.

Speisewrucken, Weißkohl, Speisemohrrüben
kauft
Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
Schönsee Westpr.

Aprikosen
und
Pfirsiche
kauft
Konditorei Dorsch Nachf.

Bestes Tafelobst
gibt ab **Rechenberg,** Kelpin
bei Schönsee Wpr.

Habe noch
Haushalt-Schokolade
abzugeben.
Monopol-Drogerie.
L. Kuzulitzki, Thorn, Breitestr. 28.

Zigarren,
Zigaretten u. Shagtabak
empfehle noch sehr preiswert.
Richard Thürmann, Stettin.
Fernruf 1063.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Essig-Essenz
in Flaschen, Ballons und lose hat günstig abzugeben
Adolf Majer, Drogerie.

Glycerin,
Kaloderma-Crême,
Kombella-Crême,
Zuckooh-Crême,
Byrolin,
Lanolin,
Vaseline,
sowie sonstige
Hautpflege-Mittel
in besten Fabrikaten empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Thorn.

Jeden Wochenmarkt gegenüber der evangl. Kirche, sowie Graudenzerstr. 130, sind
Pflaumen
zum festgesetzten Höchstpreis zu haben.
W. Cieminski, Telephon 905.

Stellenangebote.

Tüchtiger, militärfreier
Kaufmann
oder Kriegsbeschädigter, erfahren in Buchhaltung, Briefwechsel, Einkauf, Versand, der energisch ist, um größeren Betrieb leiten zu können, gesucht.
Kronenwerk, Thorn.

Für Inkasso und Verkauf
suchen wir
redegewandte Persönlichkeit,
auch Frauen können sich melden.
Singer Co., Nähmaschinen Akt. Ges.,
Thorn, Brückenstr. 40.

Tüchtige
Rockarbeiter
stellt sofort ein
B. Doliva, Artushof.

Tücht. Tischler u. Anschläger
in Akkord werden sofort eingestellt. Schlafgelegenheit vorhanden.
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstraße 16/18.

Malergehilfen
stellen ein
Gebr. Schiller, Kleine Marktstr. 9.

Arbeiter und Arbeitsburschen
stellen ein
Gebr. Schiller, Kleine Marktstr. 9.